



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Einzelnummern 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 588. Mittags-Ausgabe.

Dieundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 16. December 1873.

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

19. Sitzung des Abgeordnetenhauses (vom 15. December).

1 Uhr. Am Ministerial-Campagna mit mehreren Commissarien. Präsident v. Bennigsen: In Folge der heute eingelaufenen Nachricht von dem Ableben Ihrer Majestät der verewitteten Königin Elisabeth richte ich das Ersuchen an das Haus, das Präsidium zu ermächtigen, Sr. Majestät dem Kaiser und Könige das Beileid des Abgeordnetenhauses auszudrücken. Die Ermächtigung wird vom Hause erteilt.

Die Abgg. Krüger und Ahlmann haben ihr Mandat niedergelegt. Der Minister des Innern wird durch den Präsidenten davon in Kenntniß gesetzt werden. Vom Finanzminister ist ein Gesetzentwurf eingegangen betreffend die anderweitige Regelung der Gebühren für die Vollstreckung der Executionen Seitens der Verwaltungsbehörden in den hohenzollernschen Ländern; ferner vom Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten der Entwurf eines Fischereigesetzes für den preussischen Staat. Von dem Abg. Lubinski ist eine Interpellation angekündigt, betreffend die Ertheilung des Unterrechts an die Schüler der höheren Lehranstalten in der Provinz Posen. Die Direction der Eisenbahnbau-Gesellschaft Wleßner hat einige Exemplare einer Broschüre über den Bau von Localbahnen überreicht.

Die zweite Verathung des Staatshaushalts-Etats für 1874 wird fortgesetzt. Zum Etat der Lotterien liegt der Antrag des Abg. Kieße vor, die Staatsregierung aufzufordern, eine Einrichtung zu treffen, daß die zum Ertrag geogener Gewinnlose bestimmten sogenannten Freilose bei den Ziehungen der ersten, resp. zweiten und dritten Klasse nicht mit spielen und von ihm damit motivirt, daß der Plan der Lotterie nicht ausdrücklich eine solche Begünstigung der Freilose auspricht. Diejenigen, welche ein Freilose erhalten, müssen die vorhergehenden Klassen bezahlen, während der Staat einen etwa in diesen Klassen darauf gefallenen Gewinn in seine Kasse steckt. Die Commissarien haben sich auch mit der Frage der Aufhebung der Lotterie beschäftigt. Es hat dies aber einige Bedenken, weil sich bei der Aufhebung der Frankfurter Lotterie gezeigt hat, daß die Lotterien anderer Staaten sich eines erheblichen Mehrabzuges an Loosen zu erfreuen haben; so ist die Zahl der Lose der holländischen Lotterie von 34,000 auf 100,000, der hamburgischen von 22,000 auf 69,000, der Braunschweigischen von 27,000 auf 70,000 gestiegen; die Aufhebung der preussischen Lotterie würde also nur den Lotterien anderer Staaten zu Gute kommen. Außerdem würde dazu ein besonderer Act der Gesetzgebung notwendig sein, weil es sich um einige Entschädigungen handeln würde, mit denen man nicht so leicht gelegentlich der Staatsberatung fertig werden könnte.

Der Finanzminister: Wenn der Antrag, wie er vorliegt, angenommen wird, so werden dadurch die Chancen der Spieler verbessert, und das wird das hohe Haus nicht wollen. Wenn in dem Plane der Lotterie nicht hinreichende Deutlichkeit in Betreff des Mitspiels der Freilose in den ersten Klassen vorhanden sein sollte, so biete ich gern die Hand dazu, diese Deutlichkeit herbeizuführen. Sie bitte Sie aber, diesen Antrag, der der Widerspruch unterliegen könnte, abzulehnen.

Abg. Kieße zieht darauf seinen Antrag zurück, weil bei größerer Deutlichkeit des Lotterie-Planes der Antrag seinen Boden verliert, worauf der Etat der Lotterien genehmigt wird.

Desgleichen ohne Discussion die Stats der Seehandlung, der Preussischen Bank, der Münzverwaltung, der Staatsdruckerei und der Porzellan-Manufactur.

Bei dem Extraordinarium der Domänenverwaltung bemerkt der Finanzminister zu Titel 3 (95,000 Thlr. zur Vollendung der Einweihung der sogenannten Marquell in der Provinz Schleswig-Holstein): Die Regierung war einigermassen zweifelhaft, ob sie ein so großartiges Unternehmen angreifen sollte. Der Etat für 1872 forderte dafür einen Credit von 415,000 Thlr., der auch bereitwillig gewährt wurde. Das Unternehmen hatte mit verschiedenen Schwierigkeiten zu kämpfen, so daß es erst in diesem Jahre zu Ende geführt werden konnte. Es war von vornherein nicht beabsichtigt, das Land im Besitz der Domänenverwaltung zu behalten und es wurde daher zur Parzellirung geschritten. Von den 129 Parzellen wurden 8 für Kirche und Schule reservirt, circa 60 wurden im Frühjahr verkauft, und, da das Resultat ein günstiges war, der Rest im Herbst. Es ist bei Anlegung des Deiches Vorsorge getroffen, daß das Meer denselben Prozeß der Ablagerung wiederholen kann. Die gesammelten Kosten beliefen sich auf 510,000 Thlr., während aus dem Verkauf der Parzellen 900,060 Thlr. gelöst worden sind. Die 4000 Morgen große Fläche ist dazu benutzt worden, ungefähr 100 Stellen zu errichten für kleinere Bauern, die das Land cultiviren, Viehzucht treiben, und keinen Anlaß bekommen, unser Vaterland zu verlassen. Sie werden dagegen in Zukunft Grundsteuer entrichten und unser Heer ver stärken. Wenn es uns gelingen würde, mit den Forderungen des heutigen Stats ähnliche Resultate zu erzielen, so würde sich das Land freuen. (Beifall.)

Abg. Miquel richtet an den Finanzminister die Frage, ob die Acreage in Uferlandstücken Regal sei, oder dem Grundeigentümer gehöre? Jedenfalls müßte für die Erhaltung des Deiches ein Stück Land dem Staate rechtlich reservirt bleiben, weil es sonst schwierig sei zu bestimmen, was das Recht des Staates anlangt. Neben spricht ferner die Ueberzeugung aus, daß die Regierung auch finanziell nicht so günstige Unternehmungen in die Hand nehmen würde.

Der Finanzminister: Der Fiskus behält den Deich, zu dessen Unterhaltung die Aquienten der Grundstücke verpflichtet sind. Die Anlegung, die sich daran knüpfen wird, bleibt ebenfalls dem Staate. Dem Abgeordneten Miquel will ich noch erwidern, daß ich nicht die Hoffnung hege, es werde mir noch einmal in meinem Leben gelingen, ein so günstiges Resultat zu erzielen. (Beifall.)

Darauf wird die Position bewilligt. Zu Titel 7 (zur Anlegung einer Hochdruck-Wasserleitung behufs Bewässerung des Thiergartens bei Berlin 110,000 Thlr.) beantragt die Budget-Commission unter Bewilligung der geforderten Summe: die Staatsregierung aufzufordern, mit den Communalverwaltungen von Berlin und Charlottenburg eine Regelung über die Beitragspflicht zur Unterhaltung des Thiergartens herbeizuführen.

Abg. Adert: In der Commission war ich mit einer Minorität gegen die Bewilligung, da zur Lösung dieser Aufgabe, die Stadt Berlin vorzugsweise und in erster Linie verpflichtet ist.

Abg. Windthorst (Meppen) würde die 110,000 Thlr. erst bewilligen, wenn er genau weiß, wieviel demnach außer dieser Summe nachgefordert werden soll und die Forderung im Ganzen zu übersehen ist.

Abg. Löwe: Der Thiergarten ist fiskalisches Eigentum und dem Staate liegt naturgemäß die Pflicht ob, sein Eigentum in solchem Zustande zu erhalten, daß dadurch nicht die Gesundheit der anwohnenden Einwohner Berlins zu Grunde gerichtet und die Atmosphäre verpestet wird. Das letztere geschieht aber ganz besonders durch den Thiergarten in seinem gegenwärtigen Zustande. Auch die Mitglieder dieses Hauses, die nicht Berliner sind, haben gewiß kein Interesse daran, sich hier vergiften zu lassen. (Beifall.)

Der Finanzminister: Es ist bei dieser Forderung hervorzuheben, daß Berlin um seit mehreren Jahren alljährlich einen Zuschuß von 10,000 Thlr. zur Verbesserung des Thiergartens und zur Anlegung einer besseren Wasserleitung gegeben hat. Der Fiskus hat erst vor 2 Jahren aus dem Terrain eines zugeschütteten überfließenden Kanals im Thiergarten eine Einnahme von 110,000 Thlr. gezogen. Dies hat uns ermutigt, uns von Ihnen heute einmal ein ordentliches Stück Geld auszubitten, um endlich diese wirklich der Residenz des preussischen Staates und deutschen Reiches nicht würdigen Zustände gründlich zu beseitigen. (Beifall.)

Abg. Miquel würde es für das Natürlichste halten, daß der Staat den Thiergarten der Commune Berlin überlasse, die also dann die Sorge, ihn in gutem Zustande zu erhalten, gern auf sich nehmen würde.

Abg. Lehfeld muß dies durchaus bestritten: ein solches Danaergeschenk würde die Stadt, die schon genug Lasten zu tragen hat, gewiß nicht annehmen.

Abg. Windthorst (Meppen): Die Gefahr vergiftet zu werden wird in Berlin durch noch näher liegende Gräben herbeigeführt als die des Thiergartens. Ich erinnere nur an die Panke, die Jeden, der sich einer Nase er-

freut, stark genug auf sie aufmerksam macht. Wird diese Summe bewilligt, so kann mit demselben Rechte die Stadt Köln von uns verlangen, daß wir ihre überfließenden Kanäle entwässern.

Ein Commissar der Staatsregierung erklärt, daß Mehrforderungen wahrscheinlich nicht in Aussicht stehen, da die geforderte Summe für die Erfüllung der hier vom Fiskus geforderten Aufgabe im Wesentlichen ausreicht.

Abg. Lasker: Der Thiergarten gehört ausschließlich dem Fiskus und nicht einmal dem Communalverbande Berlins an. So lange dies Verhältniß gesetzlich besteht, kann ebenjowenig die Stadt Berlin, als etwa irgend ein Abgeordneter, beispielsweise der Abgeordnete Windthorst verpflichtet werden, zu den Kosten der Unterhaltung des Thiergartens beizutragen. Es kann also über die Rechtsfrage, wer den Thiergarten zu unterhalten habe, irgend ein Zweifel gar nicht bestehen. Entschieden Sie einfach, ob Sie für die Aufgabe des Staates diese Summe bewilligen wollen oder nicht, die Stadt Berlin hat damit gar nichts zu thun.

Die Position wird hierauf bewilligt und die beantragte Resolution angenommen.

Ohne Discussion wird das Extraordinarium der Forstverwaltung und der direkten und indirekten Steuern genehmigt.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung, der Etat des Justizministeriums wird abgelehnt, da der Justizminister durch dringende Geschäfte verhindert ist heute und morgen im Hause zu erscheinen.

Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung Dinstag 11 Uhr. (Interpellation Lubinski und Wahlprüfungen. Das Gesetz betreffend die Formen der Eheschließung soll nicht schon morgen, wie ursprünglich beabsichtigt war, sondern, da von vielen Seiten ein Aufschub zur Vorbereitung von Abänderungsanträgen für die zweite Verathung gewünscht wird, die eventuell zugleich mit der ersten angelegt werden soll, erst am Mittwoch stattfinden. Abg. Lasker und der Präsident constatiren, daß die Mittwochs-Sitzung abweichend von der herkömmlichen Praxis auch zur Verathung von Regierungsvorlagen, in diesem Fall des Gesetzentwurfs betreffend die Civilehe, verwendet werden soll und auch Abg. Windthorst (Meppen) hat gegen diese Abweichung nichts zu erinnern, behält sich aber für die Feststellung der Tagesordnung für Mittwoch Einspruch gegen die Verbindung der ersten mit der zweiten Verathung vor.)

Berlin, 15. Dec. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Major a. D. und Rittergutsbesitzer v. Rauchhaupt auf Quais im Kreise der königlichen Wälder-Ordnung zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Polizeidirector Albrecht zu Rassel den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Dom-Syndicus Dr. W. Hüfelfeld zu Hildesheim den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem emeritirten Pfarrer Schif zu Halberstadt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat den Tuchfabrikanten Heinrich Heusch zu Bismarck zum Präsidenten und den Tuchfabrikanten Jacob Verand ebenda selbst zum Vice-Präsidenten des dortigen Gewerbevereins ernannt. Dem Consul der Republik San Salvador, Conrad Koep, ist Namens des Deutschen Reiches das Ehrenkreuz als General-Consul der Republik Guatemala mit der Residenz in La Paz erteilt worden. Der großherzoglich sächsische Rechtsanwält Dr. Carl Friedrich Robert Feuer in Arnstadt ist zum Friedensrichter des Cantons Wieserwiese im Landgerichtsbezirk Weiz ernannt.

Se. Majestät der König hat das technische Mitglied der Direction der Westfälischen Eisenbahn zu Münster, bisherigen Ober-Betriebs-Inspetor Franz Bachmann zum Regierungs- und Bau- und den seitigen Kreisphysikus Dr. Viktor zu Demmin zum Regierungs- und Medizinalrath ernannt, sowie dem Oefenfabrikanten und Hostlieferanten Hermann Julius Otto Kayser zu Ludenwalde den Charakter als Commerzienrath verliehen.

Der Regierungs- und Medizinalrath Dr. Viktor ist der königlichen Regierung zu Döbeln überwiesen worden. — Dem Lehrer Stahn an der Landshutmannanstalt zu Langenhorn ist der Titel als „Inspetor“ verliehen worden. — Der bisherige Baumeister Carl Kradow zu Waldkappel, Regierungsbezirk Cassel, ist als königlicher Eisenbahnbaumeister bei der Stargarder Eisenbahn mit dem Wohnsitz zu Stargard in Pommern angestellt worden. — Der Lehrer Dr. Ernst Gerland zu Cassel ist zum Gewerbelehrer ernannt und an der königlichen Gewerbeschule zu Cassel angestellt worden.

Die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft ist zur Ausführung der generellen Vorarbeiten für eine Verlängerung ihrer Zweigbahn Profeß-Ballenstedt bis nach Neinstedt resp. Quedlinburg bezüglich des preussischen Staatsgebietes verstatet worden.

Berlin, 15. December. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] wohnte gestern dem Gottesdienste in der St. Matthäikirche bei. Gegen Abend besuchte Se. Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz die Kaiserlichen Eltern vor seiner Abreise nach Dresden.

Heute Morgen empfingen beide Majestäten Ihre Kaiserliche und königliche Hoheit die Kronprinzessin und später die Mitglieder der königlichen Familie aus Anlaß der höchst schmerzlichen Trauerbotschaft aus Dresden. (Reichsanz.)

Berlin, 15. Dec. [Die Königin-Wittve. — Fürst Bis-marck.] Zur Ausführung der Kirchengesetze. — Personalien.] Durch das Hinscheiden der verw. Königin ist das von derselben bisher geübte Protectorat über die Damenstifte der alten Provinzen und die alte Klasse des Louise-Ordens erledigt worden. Voraussetzlich wird die Kaiserin Augusta, welche bisher schon den Damenstiften der neuen Provinzen und der neuen Klasse des Louise-Ordens als Protectorin vorstand, jetzt das Protectorat über sämtliche Damenstifte und den gesammten Louise-Orden übernehmen. — Der Reichskanzler ist auch heute noch nicht hier eingetroffen, vielmehr sind auch diesen Morgen die täglich stattfindenden Sendungen aus dem auswärtigen Amte nach Vargin abgegangen, wo sich Fürst Bismarck auch jetzt noch und zwar aus Rücksicht auf den Gesundheitszustand seiner Gemahlin aufhält. — Dem Landtage steht in nächster Zukunft eine Vorlage aus dem landwirthschaftlichen Ministerium bevor, nämlich ein Gesetz-Entwurf über die Forst-Cultur. — In einer jüngst ergangenen Verfügung des Cultus-ministers über die Anwendbarkeit des Gesetzes vom 11. Mai, betreffend die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen wird u. A. die Erklärung des Staatsministeriums wiederholt, daß einzelne Handlungen, welche bei Vacanzen der Pfarrstellen der benachbarte Pfarrer vornimmt, durch das Gesetz nicht berührt werden. Erst wenn der Bischof dem Nachbarnpfarrer den Auftrag zu einer interimistischen Verwaltung des vacanten Amtes erteilt, seien die Bestimmungen des Gesetzes anwendbar. Die Frage, ob auch Ordensgeistliche, welche seelsorgerische Functionen üben, dem Gesetze unterworfen sind, ist vom Cultusminister bejaht worden, und zwar mit dem Bemerkten, daß nach dem Gesetz vom 11. Mai der Auftrag zur Vornahme seelsorgerischer Functionen, überhaupt nur noch bestimmten einzelnen Personen, welche den Vorschriften des Gesetzes genügt haben, erteilt werden darf, und deshalb ein genereller Auftrag des Bischofs an einen Orden oder an ein Kloster als unstatthaft zu erachten ist. Auch selbst wenn ein vor Erlaß des Gesetzes erteilter genereller Auftrag vorhanden ist, so kann ein solcher den Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerische Functionen ausübt, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den Auftrag an den Orden oder an das Kloster kein Recht erlangt hat. — Der Ober-Regierungsrath von Krosigk in Merseburg ist nach Trier versetzt worden, und der Regierungsrath Solger, früher Landrath in Beuthen, welcher für die Regierung in Arnberg designirt war, ist als Dirigent der Abtheilung des Innern für die Regierung von Merseburg bestimmt.

= [Infolge des Ablebens der Königin-Wittve] wehten heute die Flaggen auf dem Palais des Kaisers und den Schlössern der k. Prinzen am halben Mast. Die k. Theater sind bis auf Weiteres geschlossen.

[Ueber die Königin-Wittve] bringt der „Reichsanz.“ an der Spitze des Blattes folgenden Artikel:

„Es hat Gott dem Herrn über Leben und Tod gefallen, Ihre Majestät die verewittete Königin Elisabeth Ludovica von Preußen, geborene Prinzessin von Baiern, den 14. d. M., Nachts 11 1/2 Uhr, zu Dresden aus dieser Weltlichkeit abzurufen. Se. Majestät der Kaiser und Königin, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, sowie das ganze königliche Haus sind dadurch in die tiefste Trauer versetzt. Die hingesehene Königin hatte sich vor einigen Wochen zum Besuche Ihrer erst kurz vorher verewitteten Zwillingsschwester, der Königin Amalia von Sachsen, sowie Ihrer jüngeren Schwester, der verewitteten Königin Maria von Sachsen, nach Dresden begeben und war, dort am 9. d. M. an einem athematischen Leiden erkrankt, welches, unter Hinzutritt einer Lungenentzündung, wie die von uns mitgetheilten ärztlichen Bulletins näher ergeben, nach Verlauf nur weniger Tage leider einen tödtlichen Ausgang nahm.

Ihre Majestät, geboren zu München den 13. November 1801, hat demnach das Alter von 72 Jahren nur um 1 Monat überschritten.

Älteste Tochter des Königs Maximilian I. Joseph von Baiern, aus dessen zweiter Ehe mit der Königin Caroline, geb. Prinzessin von Baden, in den glücklichsten Familien-Verhältnissen gemeinschaftlich mit Ihren Schwestern auf das Sorgfältigste erzogen, hatte die hohe Verleibung seit etwa 1819 die Neigung des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV., des damaligen Kronprinzen von Preußen, erworben. Der Verlobung vom 2. September 1823 folgte, nach der Trauung per procuratorem zu München den 16. November desselben Jahres, zu Berlin die Vermählung am 29. desselben Monats durch den Bischof Evert. Die hochselige Königin war im katholischen Glauben erzogen. Ihre Mutter gehörte jedoch der evangelischen Confession an. Nach Ihrer Vermählung mit einem evangelischen Fürsten fühlte Sie sich, nach Verlauf von sechs Jahren, aus aufrichtiger, innerer Ueberzeugung getrieben, zu dem Glauben Ihres hohen Gemahls überzutreten. Die, wenn auch kinderlose Ehe war glücklich durch die innigste Liebe der Gatten, durch die Gleichheit der Lebensansicht und das gemeinschaftliche Interesse für Kunst und Wissenschaft. Sowohl vor als nach der Thronbesteigung des hohen Gemahls nahm Sie an Seinem Wirken und an allen Seinen Bestrebungen den lebhaftesten und unmittelbarsten Theil. Ihre vorzüglichste Aufmerksamkeit widmete die Königin aber den Werken christlicher Liebe, welche in der Stiftung reich ausgestatteter Wohlthätigkeits-Anstalten ihren dauernden Ausdruck fanden. Die Liebe zu Ihrem Gemahl und das hohe Pflichtgefühl, welches Sie be-seelte, bewies am Leuchtendsten die fromme Hingebung, mit der Sie für den König während der schweren Krankheit, welche ihn in den letzten Jahren Seiner Regierung und Seines Lebens heimsuchte, unablässig Sorge trug und nie von Seiner Seite wich.

Seit dessen Hingang, den 2. Januar 1861, residirte Sie theils auf Ihren Wittmenschen zu Sanssouci und Charlottenburg, theils vorübergehend auf dem Ihr angefallenen Schlosse Stolzenfels. Desere Besuche bei Ihren Geschwistern in Sachsen, Baiern und Oesterreich ertheilten Ihre letzte Lebenszeit. Von diesen Geschwistern überleben die Verewigte, außer den beiden verewitteten Königinnen von Sachsen, Ihr älterer Bruder Prinz Carl von Baiern (aus der ersten Ehe des Königs Max) und die jüngste Schwester Herzogin Ludovica in Baiern.“

[Die letzten Bulletins] über den Verlauf der Krankheit Ihrer Majestät, der in vergangener Nacht verschiedenen Königin Elisabeth lauten:

Dresden, den 13. December 1873, Abends 7 1/2 Uhr. Die Schwäche hat bei Ihrer Majestät der Königin Elisabeth im Laufe des heutigen Tages noch beträchtlich zugenommen; Appetit sehr gering; im Uebrigen keine Veränderung.

Dr. Grimm. Dr. Fiedler. Dresden, den 14. December 1873, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Ihre Majestät die Königin Elisabeth haben die vergangene Nacht zwar ziemlich viel geschlafen. Gleichwohl aber ist heute früh eine Besserung nicht zu constatiren, vielmehr Steigerung des Fiebers und der Kurzatmigkeit eingetreten.

Dr. Grimm. Dr. Fiedler. D. R. C. [Der heutigen Sitzung des Abgeordneten-hauses] wohnte auch der ehemalige Präsident desselben, Oberbürgermeister Grabow, bei. Der alte Herr hat sich trotz der vorgerückten Jahre noch eine recht erfreuliche geistige Frische erhalten.

Swinemünde, 14. Dec. [Der Postdampfer] des baltischen Lloyd „Ernst Moritz Arndt“ ist heute Mittag von Newyork via Kopenhagen hier eingetroffen.

Hannover, 15. Dec. [Der heutigen Neuwahl] von 8 Bürgervorstehern ging ein heftiger Wahlkampf voraus. Es wurden schließlich 5 Partikularisten und 3 Mitglieder der nationalliberalen Partei gewählt. Die Partikularisten haben einen Sitz im Bürgervorsteher-Collegium verloren. Unter den Candidaten, welche es nicht zur Majorität brachten, befand sich Briel.

Dresden, 15. Decbr. [Der Kronprinz.] In voriger Nacht gegen 1/2 1 Uhr ist Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen hier eingetroffen. Derselbe war infolge der gestern Abend in Berlin angelangten hoffnungslosen Nachrichten über das Befinden der Königin Elisabeth von Preußen hierher geeilt, um am Sterebette seiner durchlauchtigsten Tante, die er so überaus geliebt, anwesend zu sein und den letzten Scheideblick ihres Auges zu empfangen. Leider war ihm dies letztere nicht mehr vergönnt, indem dieselbe bereits noch vor Mitternacht verstorben ist. Se. k. und k. Hoheit wurde bei der Ankunft im Mittelpalais vom dem König empfangen, begab sich von dort unmittelbar nach dem Sterezimmer der Königin Elisabeth und verweilte längere Zeit daselbst bei der hohen Leiche. Heute Nachmittag 1/4 1 Uhr ist Se. k. und k. Hoheit bereits nach Berlin zurückgereist. (Dr. Z.)

S w e i z. Bern, 13. December. [Note des schweizerischen Bundes-rathes an den päpstlichen Nuntius.] Folgendes ist, der „R. Z.“ zufolge, der vollständige Wortlaut der Note, mit welcher der Bundesrath dem (augenblicklich sich hier in Bern befindenden) päpstlichen Nuntius seinen Beschluß, betreffend die Aufhebung der permanenten Vertretung des heiligen Stuhles in der Schweiz zur Kenntniß bringt:

Bern, 12. December 1873. An Mgr. Agnazzi, Geschäftsträger des heiligen Stuhles in der Schweiz! Am 8. d. M. erhielt der Bundesrath durch die Gesandtschaft der schweizerischen Eidgenossenschaft bei Sr. Majestät dem König von Italien den offiziellen Text eines Documentes mitgetheilt, welches, betitelt „Epistola Encyclica“ von Sr. Heiligkeit dem Papste Pius IX. unter dem Datum des 21. November 1873 an die Patriarchen, Primae, Erzbischöfe und Bischöfe der katholischen Kirche erlassen worden war. Wenn dieses Document, welches in der Schweiz zur vollständigen Veröffentlichung gelangte, welche die Pressefreiheit bedingt, sich auf die Bekanntmachung der Beschlüsse des obersten Pontifex der römischen Kirche, betreffend Fragen der Doctrin und Disciplin beschränkt hätte, so würde sich der Bundesrath nicht im Geringsten mit ihm beschäftigen haben. Die Glaubensfreiheit in den verschiedenen Confessionen hat er bis jetzt immer geachtet und er wird sich auch ferner bemühen, derselben Achtung zu verschaffen. Mit den Anträgen, welche er schon vor mehreren Monaten der Bundesversammlung für die

constitutionelle Regelung der kirchlichen Fragen gestellt, hat er, wie dies auch anlässlich einer kürzlichen Unterredung mit dem Bundespräsidenten der Geschäftssträger des heil. Stuhles selbst anerkannt, bewiesen, daß er hinsichtlich aller Culte dem Geiste der Gerechtigkeit und Unparteilichkeit befehle ist.

Aber der Encyclica etsi multa luctuosa vom 21. November 1873 enthält und präcisiert betreffend verschiedene in der Schweiz gesetzlich constituirte Behörden und gewisse von diesen Behörden regelmäßig gefassten Beschlüsse Anklagen directer und schwerer Natur.

Unter die Zahl dieser Anklagen figurirt die der Verletzung des öffentlichen Glaubens (obstante etiam data publice fide) und die, mit der Ausweisung eines Priesters aus dem schweizer Gebiet einen schimpflichen Act voller Schande für seine Anordner wie für sein Ausführer (soda et indecora mandantibus atque exequentibus) begangen zu haben.

Schwer die weltliche Gewalt des Papstes nicht mehr besteht, glaubte der Bundesrath die diplomatischen und offiziellen Beziehungen mit dem heiligen Stuhle bis jetzt erhalten zu müssen. Er that dies aus Rücksicht für den obersten Pontifex und dessen gegenwärtige Lage aus persönlicher Achtung für den gegenwärtigen Geschäftsträger des heiligen Stuhles, dessen vererbendem Geist er gern volle Anerkennung zu Theil werden läßt, und aus Achtung für die religiösen Gefühle der schweizer Katholiken.

Da aber der Papst mit Verachtung dieser Beziehungen und daraus notwendig folgenden Rücksichten mit großem Aufsehen gegen die schweizer Behörden und ihre Grundlagen schwere und wiederholte Anklagen erhebt, liegt es in der Pflicht und Würde des Bundesrathes, zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß eine permanente Vertretung des heiligen Stuhles in der Schweiz unmöglich geworden ist.

In Folge dessen hat der Bundesrath mit der Bitte, seiner Regierung davon Mitteilung zu machen, die Ebre Mgr. Agnozzi zur Kenntnis zu bringen, daß in Folge der Handlungsweise des heiligen Stuhles die schweizerische Eidgenossenschaft den Geschäftsträger des Papstes nicht mehr als bei ihm accreditirten diplomatischen Vertreter anerkennen kann.

Der Bundesrath ersucht Mgr. Agnozzi, ihm das Datum, auf welches er seine Uebreise fortzusetzen beabsichtigt, mitzuteilen. Er wird die notwendigen Maßregeln treffen, daß dem Geschäftsträger des heiligen Stuhles bis zu diesem Augenblicke alle seinem diplomatischen Charakter schuldigen Rücksichten zu Theil werden.

Indem der Bundesrath Mgr. Agnozzi sein Bedauern darüber, daß er den Besuch, welcher Gegenstand dieser Note ist, hat fassen müssen, ausdrückt, ergreift er die Gelegenheit, ihn seiner ausgezeichneten Achtung zu versichern. Im Namen des Bundesrathes, Ceresole, Bundes-Präsident. Schief, Kanzler.

Italien.

Rom, 8. Decr. [Die Vorlagen des Justizministers. — Die letzte Encyclica. — Caterina Scarpellini.] Der Justizminister Vigliani, schreibt man der „R. Ztg.“, hat von der Kammer die einstimmige Erklärung der Dringlichkeit seiner drei Gesetzesvorlagen erhalten: die Reform der Appellgerichte, der Präventivhaft und das Verbot für die Geistlichkeit, die Ehen kirchlich einzusprechen, wenn nicht der Civilact vorausging. Man würde irren, zu glauben, daß der Papst die renitenten Geistlichen jetzt noch vertheidige; der Cardinal General-Vicar hat den Pfarrern schon länger die nöthigen Instruktionen in diesem Sinne ertheilt. Wer von dem Gesetzesvorschlag nichts wissen will, ist vielmehr eine Gruppe von Liberalen, welche die Bedeutung der Civilehe als eines Actes des souveränen Staates durch den kirchlichen Anhang der Einssegnung durch den Priester altirt sieht. Allein Vigliani hat doch seinen Gesetzesvorschlag mit einer Statistik von Uebertretungsfällen begleitet, welche auch bei den liberalen Gegnern Bedenken erregen muß. Denn dort ist nachgewiesen, daß in manchen Gegenden, besonders im Neapolitanischen, nicht selten unter hundert vor dem Altar geschlossenen Ehen nicht zehn dem Civilacte genügt hatten. Dort wie in anderen Provinzen, zumal in der Mark Ancona, so weit da der Einfluß von Correto reicht, sagt das Volk noch heute: ei basta il prete. Das Bismarck'sche Gesetz bestimmt: der Geistliche jedweder Confession ist im Concubinationsfalle mit 200—500 Lire zu bestrafen, im Wiederholungsfalle auch mit zwei- bis fünfmonatlichem Gefängnis; für die Brautleute besteht die Strafe von 100—500 Lire, falls nicht innerhalb drei Monaten dem Civilact genügt wird. Daß die Verurtheilungen über Vigliani's drei Gesetzesvorlagen, ohne die öffentliche Meinung mehr zu verstümmen, nicht wohl aufzuheben sind, ist allgemein anerkannt. Sie könnten sofort beraten werden, allein der Ministerpräsident steht um sich her eine große Leere, so daß er bei solcher Theilnahmlosigkeit die Vertheilung der Kammer von den Weisheitsfesseln an bis zum 1. März eintreten zu lassen vorhat. Dann freilich würden Vigliani's Gesetze bis zum Eintritt der Hitze kaum im Auge debattirt werden, die übrigen gar nicht zur Sprache kommen können. In dieser Weise wird das Parlament nie dazu kommen, gewisse Ehrenschulden abzurufen. — Die Encyclica des Papstes ist nachgerade als in und mit ihren Wirkungen beseitigt anzusehen. In parlamentarischen Kreisen urtheilt man, daß einer der Zwecke dieser neuesten feierlichen Ausrufung Er. Heiligkeit der gewesen sei, auf die Botschaft der Thronrede, daß dem Papst eine vollkommen freie und unabhängige Ausübung seiner geistlichen Oberhoheit in der Hauptstadt Italiens gelassen blieb, dem König ausführlich zu antworten. — Cav. Nigra, den unter andern diplomatischen Eigenschaften besonders Nachgiebigkeit im rechten Augenblick auszeichnet, will auf den Wunsch an hoher Stelle noch einmal als Italiens Vertreter nach Frankreich zurückkehren. Mit der Ernennung des Marquis Noailles zum französischen Gesandten ist man auf dem Quirinal schon deshalb zufrieden, weil die Clericalen ihn als liberal verwerfen. — Caterina Scarpellini wurde nicht, wie bei ihrem Tode in vorletzter Woche allgemein angezeigt war, in Rom, sondern nach der „Gazzetta di Foligno“ am 28. October 1808 ebendort geboren. Doch kam sie schon in früher Jugend mit ihrem Oheim, dem Astronomen Feliciano Scarpellini, aus Foligno hierher und wurde dessen berühmte Mitarbeiterin in der Wissenschaft.

[Zur Kunst.] In Folge der Besichtigung der Klöster durch die Regierung werden jetzt auch den Frauen einige durch historische oder künstlerische Reminiscenzen ausgezeichnete Orte zugänglich, welche bisher der Claustr wegen nur ausnahmsweise von ihnen betreten konnten. So z. B. das Sterbeszimmer Torquato Tasso's im Kloster S. Onofrio und das kirchliche Museum im Collegio Romano, welches eine höchst werthvolle antiquarische Sammlung enthält. — Das kleine Haus in Urbino, in welchem Raphael geboren ist, bisher Privatbesitz, wurde kürzlich von der „Regia Accademia Raffaello“ zu Urbino um den Preis von etwa 22,000 Franc. angekauft. Es soll nun restaurirt und darin ein Raphael-Museum eingerichtet werden.

[Arbeiten am Liberitrom.] Die italienische Regierung und der Gemeindevorstand der Stadt Rom sind über die Präliminarien der Arbeiten am Liberitrome einig geworden. Die Regierung will 30 Jahre lang je 300,000 L. jährlich zu diesen Arbeiten beitragen, verlangt aber dafür das Recht, alle Häuser expropriiren zu dürfen, deren Terrain zur Anlage eines Lugo-Tevers nach dem Muster des Florentiner Lugo-Arno nöthig werden. Weiter verlangt sie das Recht, eine besondere Steuer auf alle Häuser zu legen, welche durch die Anlage des Lugo-Tevers im Werthe steigen, und desgleichen eine Steuer auf die Grundstücke zu legen, die jetzt den Liberitromumengen ausgesetzt sind, aber nach der Regelung des Flußbettes davon befreit werden.

[Die Cholera] hat beinahe ganz Italien verlassen, nur in Neapel rafft sie noch einige Opfer weg, aber jeden Tag weniger, so daß das Bulletin vom 4. December nur noch neun Erkrankungen mit zwei Todesfällen angiebt.

Amerika.

Newyork, 28. Nov. [Wiederaufnahme der Arbeit.] Die Einstellung der Arbeiten in fast allen Industriebezirken während und kurz nach der Panik hat — so schreibt man der „R. Z.“ — zumal die Wintermonate bevorstehen, die Nachdenkenden mit nicht wenig Sorge erfüllt. Man wird sich noch der traurigen Berichte erinnern, die Woche für Woche ins Ausland gingen und von der Entlassung Hunderttausender von Arbeitern meldeten. Glücklicher Weise hat dieser traurige Zustand meist schon sein Ende erreicht, und wo dies noch nicht

der Fall ist, giebt man sich der nicht unberechtigten Hoffnung hin, daß die ärgste Zeit bald überstanden sein wird. Eben so allgemein, wie man vor einigen Wochen von Schließung von Fabriken, Herabsetzung der Löhne, Kürzung der Arbeitszeit oder Entlassung eines Theiles der Arbeiter zu schreiben hatte, meldet man jetzt Wiederaufnahme der Arbeit und kurz, die schnelle Rückkehr in das alte Geleise. Der harte Geldmarkt hilft natürlich zur Beschleunigung dieser Rückkehr, und viele Geschäftsleute, welche die Zahlung eingestellt hatten, einigen sich nun mit ihren Gläubigern und kehren zum Geschäft zurück. Indessen ist natürlich noch lange nicht Alles, wie es sein soll und wie es namentlich um diese Jahreszeit zu sein pflegt. Der Virginienstreit hat, wenn auch sonst wenig Gutes, doch das zur Folge gehabt, daß viele Arbeiter plötzlich Beschäftigung und Brot fanden. Alles, was mit Schiffen, Equipirung u. s. w. zu thun hatte, fand unerwartet lohnende Arbeit. Doch nun ist ja wohl die Kriegsgefahr vorüber und es ist nur zu hoffen, daß noch vor der Weihnachtzeit Alles beim Alten sein wird. Und wenn Alles beim Alten bleibt, d. h. wenn Amerika wieder ein so günstiges Jahr wie das Fiskaljahr vom 30. Juni 1872 bis zum 30. Juni 1873 hat, dann darf sich die amerikanische Kaufmannswelt wahrlich nicht beklagen. Statistische Berichte thun einen wahrhaft erfreulichen Aufschwung des Handels, namentlich des Ausfuhrhandels, dar. Amerika importirte in dem erwähnten Fiskaljahre für 663,410,597 D., oder für 23 Millionen mehr, und exportirte heimische Erzeugnisse für 649,432,563 D., oder für 100 Millionen mehr als in dem vorhergegangenen Jahre.

Provincial-Beitrag.

Breslau, 14. December. Humboldt-Verein für Volksschulung. Der heutige 7. Sonntagvormittags-Vortrag im Musiksaal der Universität hatte wiederum eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft versammelt, die den Worten des Redners, Herrn Professor Dr. Naas, ein aufmerksames Ohr lieh, der die Betrachtung eines Ausspruchs Alexander v. Humboldts „über die Einheit des Menschengeschlechtes“ zum Gegenstande gewählt hatte. Er leitete seinen Vortrag mit der Hinweisung auf den Einfluß ein, den in langen Debatten manchmal ein entscheidendes Wort eines Redners zur Schlichtung der Streitfrage habe, z. B. der Ausspruch eines Dichters oder anderen Schriftstellers, der ja auch zum „geflügelter Wort“ werden könne, und zeigte anberaumt wie democh, die allgemeine Wichtigkeit eines solchen Urtheils zugegeben, dasselbe doch bei seiner Kürze und Bestimmtheit einseitig sein, vielfach mißverständlich, oder doch falsch angewendet werden könne. So ist es auch einem Ausspruch Alexander v. Humboldts gegangen, den derselbe im ersten Theil seines Kosmos einem Werke seines Bruders Wilhelm v. Humboldt, über die „Kosmogonie auf der Insel Java“ entlehnt hat. Er lautet: „Wenn wir eine Idee beschreiben wollen, die durch die ganze Geschichte hindurch in immer mehr erweiterter Geltung sichtbar ist; wenn irgend eine Idee vielfach bestritten, oder noch vielfach mißverständliche Vertheilung des ganzen Geschlechtes beweist; so ist das die Idee der „Menschlichkeit“, des Bestrebens, die Grenzen, welche Vorurtheile und einseitige Ansichten aller Art feindselig zwischen die Menschen gestellt, aufzuheben, und die gesammte Menschheit ohne Rücksicht auf Religion, Nation und Farbe als einen großen, nahe verwandten Stamm, als ein zur Erreichung eines Zweckes, der freien Entwicklung innerlicher Kraft bestehendes Ganzes zu behandeln.“ Dieser herrliche Ausspruch wird bisweilen in dem Sinne citirt, als ob sein Urheber Religion, Nation und Farbe selbst als die Grenzen hätte bezeichnen wollen, welche Vorurtheile und einseitige Ansichten aller Art feindselig zwischen den Menschen gestellt und welche eine fernere Entwicklung der Menschen zu bezeitigen die Aufgabe habe.

Eine solche Auslegung aber entspricht, wie der Herr Vortragende in seiner Auseinandersetzung ausführte, dem Sinne Alexander v. Humboldts, dieses „Allgemeinens der Naturwissenschaften“ ganz und gar nicht. Dieser, ein gründlicher Kenner zugleich der Sprachen, der Geschichte und Kulturgeschichte, weist nämlich selbst die Trennung der Völker und Stämme durch die Bedingungen ihrer Wohnplätze, ihrer Geschichte und ihrer Sprachen nach, wogegen die Länder auch Grenzgebirge und die Stämme durch Verwandtschaft verbunden sein; er zeigt, wie z. B. Spanien und Portugal von Natur geschieden seien, indem Spanien durch die Felsenhöhe seines Landes auf Ackerbau, Portugal auf Handel hingewiesen sei. Frankreich und Deutschland aber weisen sich als durch ihre Geschichte und den ganzen Volkscharakter geschieden aus und zur Vergleichung dienen Humboldt ihre großen Männer: Ludwig XIV. und Friedrich II., Luther und Calvin; ihre Umwälzungen: die Revolution von 1793 und die Reformation von 1517; in der Literatur ihre Dichter Corneille und Racine einerseits und andererseits Goethe und Schiller. Die ganze Entwicklung Frankreichs sei auf den Einheitsstaat gerichtet, die Deutschlands auf Decentralisation. Die Religion anlangend ergaben sich die Religionen des Alterthums als Landesreligionen und spiegeln, wie die Geschichte beweist, den Charakter des Landes in sich selbst wieder, so das vielfach gestaltete Griechenland, in seinem harmonischen Göttercultus, so das auf Ungeheure, Massenhafte gerichtete Egypten und das phantastische träumerische Indien, und auch im Judenthum habe die mannigfach contrastirte Natur des Landes einen wechselvollen, bald milden, bald zornigen Stammesgeist geschaffen.

Kenner ging hierauf zu der Frage des Menschen über, die doch keineswegs als ein auf Vorurtheilen gegründetes Trennungsmoment des Menschen habe bezeichnet werden können. Hier- und Menschengeschlechter haben sich in gewissen Grenzen nach Farbe und Natur geschieden, ein wesentliches Unterscheidungszeichen des Menschen ist die Sprache. Humboldt trennt die Stämme trotz ihrer Einheit in bildungsfähigere und minder der Kultur zugängliche, und weist nach, daß eben der kaukasischen Race diese Vorzüge allein zu Gute kommen; sie sei der Factor der Entwicklung.

Ein wesentliches Element der Kultur und Mittel zur Vereinigung der Menschen erkennt Humboldt in der christlichen Religion. Er weist den Einfluß der römischen Welt Herrschaft auf die Vereinigung der Menschen nach und findet in dem Begriff der „Humanität“ durchaus nicht etwas neugegründetes, sondern ihn schon in den urchristlichen Dogmen enthalten. Eine Einigung der Menschen nimmt Humboldt als unbedingt bedingend an, wenn auch jene Unterschiede in Farbe, Nationalität und Religion fortbestehen werden; das menschliche Geschlecht wird eine einheitliche Familie bilden, wenn auch die einzelnen Glieder derselben ihre Verschiedenheiten bewahren. Hiernit schloß Herr Professor Naas seinen Vortrag mit der Ankündigung, daß der nächste Vortrag erst am 11. Januar stattfinden werde.

Breslau, 15. Decbr. [Commerc.] Am Sonnabend feierte die alte Breslauer Burschenschaft „Naczels“ ihren Commers im kleinen Saale des Schießwerders. Früh war mit einem solennen Frühstückspöppel im Schweidnitzer Keller der festliche Tag eröffnet worden. Gegen Abend versammelten sich die activen Mitglieder der Verbindung, wie zahlreiche Gäste und alte Herren auf der Verbindungstreppe, Königsplatz 3c, und fuhren von da in langem, städtischen Zuge nach dem Commersloale, wo sie von der Musik mit einem lauten Tusch begrüßt wurden. Mit dem Absingen des allgemeinen Liedes „Auf, schwärmt und trinkt, geliebte Brüder“, wurde der Commers eröffnet. Die Festrede wurde vom Sprecher der Verbindung gehalten, der in schwingenden Worten die oft ausgesprochenen pessimistischen Anschauungen, als hätte die Burschenschaft nicht mehr das Recht, als solche zu bestehen, zurückwies und dem gegenüber ausführte, daß die Aufgabe der Burschenschaft durchaus nicht als erfüllt zu betrachten sei; noch seien der Burschenschaft sowohl auf studentischem, wie auf positivem Gebiete große Aufgaben zu lösen übrig. Noch sei die Freiheit nicht errungen und ehe dies hohe Ziel nicht erreicht sei, sei auch die Aufgabe der Burschenschaft nicht als gelöst zu betrachten. Mit einem Hoch auf die Devise der Burschenschaft „Freiheit, Ehre, Vaterland“, schloß der Redner. Sodann von auswärtigen Bundesbrüdern und alten Herren, wie von befreundeten Verbindungen, wie die Wiener Burschenschaft Teutonia und die Prager Burschenschaft Carolina, waren Begrüßungs-Telegramme eingelaufen. Darauf brachte Dr. J. Hande auf die anwesenden Vertreter der hiesigen Burschenschaft Arminia ein Hoch aus, indem er zugleich den Wunsch ausdrückte, daß die bisherige Freundschaft zwischen beiden Verbindungen auch fernerhin bestehen möge. Von Seiten der Arminia wurde durch Herrn stud. Tyde dieser Toast erwidert. Die zahlreichen nun einander folgenden Toaste ausführlich wiederzugeben, würde uns zu weit führen, nur einer sei noch erwähnt. Der bekannte Pädagoge des Schießwerders, Herr Emil Guttman, der vor 6 Jahren Kneipwirth der Naczels gewesen war, wies auf die damalige Zeit hin und gab seiner Freude Ausdruck, daß ihm noch einmal gestattet sei, die alte Verbindung in seinen Räumen zu begrüßen. Bierzeitung und Bierrede wechselten nun in rascher Folge; von den letzteren fand namentlich das von einem Juchze vorgetragene „Glaubensbekenntnis der Juchze“ durch seinen treffenden Witz reichen Beifall. Nach

Schluss des Commers blieb eine starke „Scharie Cds.“ noch bis in die frühen Morgenstunden zusammen. Am nächsten Morgen fand im Casino das „Katerfrühstück“ statt, mit welchem der offizielle Theil des Commerses schloß.

Breslau, 15. December. [Der Verein fath. Lehrer] hielt am 12. d. Mts. Abends 1/2 Uhr unter dem Vorsitze des Haupt. R. H. in im Caffee restaurant die December-Sitzung ab. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolls wurde folgende Tagesordnung aufgestellt und genehmigt: A. Vortrag. B. Beschluß über das Stiftungsfest. C. Mittheilungen.

A. Lehrer Hermann liest über: die Fortbildungsschule. Als Preußen aus den letzten Kriegen mit ihrem Volke in Waffen siegreich hervorgegangen war, hörte man von der einen Seite die Meinung, daß die Schule, resp. Volksbildung keinen geringen Antheil an den Erfolgen habe; während von der andern Seite die Behauptung aufgestellt wurde, die Volksbildung hätte nicht das erforderliche Niveau erreicht und die Schule litte noch an manchen Fehlern. Aber ist denn die Schule der einzige Factor der Volksbildung? Sind nicht auch die mancherlei Hindernisse zu berücksichtigen, welche der Wirksamkeit der Schule entgegenstehen? Waschen sich nicht auch als Bildungsfactoren geltend: die Familie, die Kirche und die Tagesliteratur? Und beeinflussen nicht in hohem Grade die fortschreitende Bildung: der unregelmäßige Besuch der Schule und der hier und dort empfindliche Mangel an Lehrkräften? Man verdamme also die Schule nicht, das wäre entschieden vortheilhaft und ungerecht. Es fehlte bisher ein Mittelglied zwischen Schule und Leben. Schon Diesterweg empfiehlt die Fortbildungsschule. Freilich verfallt er dabei in das Extrem, da er den Besuch solcher Anstalten bis zum 25. Lebensjahre ausgedehnt wissen will. Auch Stoi befürwortet dieselben, weil ihre Wirksamkeit gerade in die sogenannten Flegel- und Limmelfahre fällt, wo Bucht und Unterricht dringend notwendig sind, um Sittlichkeit und Humanität zu fördern. Nicht immer haben die Behörden diese Stimmung getheilt, und der Begriff von der Fortbildungsschule war und ist noch sehr ungenau bestimmter. Man subsumirt noch heut darunter die gewöhnliche Wiederholungsschule, die Sonntags- und die Gewerbeschule. Aber mit Unrecht, denn diese Anstalten lassen die allgemeine Bildung außer Acht. Die von uns geforderte Fortbildungsschule lehrt den Schulunterricht fort, ergänzt und erweitert denselben und befähigt den Schüler für das Leben. Der Buchhändler Raikes und der Prediger Stod in Gloucester errichteten in der Mitte des 18. Jahrhunderts diese Schule in England und im Jahre 1851 gab es dort über 1000, 1860 schon über 2000. Eine Hauptfrage bei der Gründung dieser Schulen ist: Sollen dieselben durch Freiwilligkeit, oder durch Zwang herbeigeführt werden? Die Erfahrung spricht (dem allgemeinen Schulzwange in Preußen gemäß) für den letzteren. Ein schlagendes Beispiel giebt uns die Frequenz der Sonntagschule in Breslau, für welche die städtischen Behörden anerkannt mit großer Liberalität sorgen. Diese Frequenz steht mit der Zahl der hier befindlichen Lebrlinge durchaus in keinem richtigen Verhältnisse. Die Schuld liegt wie an den Meistern, so auch an den Lehrlingen selbst. Die Frage, ob der Staat das Recht besitze, einen obligatorischen Besuch der Fortbildungsschule zu fordern, ist unbedingt mit „ja“ zu beantworten, da er von jedem Staatsbürger die durchaus notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten verlangen muß.

Ueber diesen Vortrag entspann sich eine äußerst lebhaft Debatte. Koll. Gassner findet die Fortbildungsschule entbehrlich, wenn wir überall gut organisirte (möglichst 6-klassige) Elementarschulen errichten. Koll. J. Hoffmann bezeichnet diesen Standpunkt als einen idealen, dem Leben widersprechenden und findet, daß die Fortbildung immer und in jedem Falle nöthig sein werde.

B. Es wird beschlossen, das Stiftungsfest des Vereines wie herkömmlich zu feiern und zwar am 5. Januar im Café restaurant. In das Comité der Festordner werden gewählt die Herren Blasel, Schaffer und Schulz, nachdem Herr Deutschmann und Schneeweß die Wahl abgelehnt hatten.

C. Auf ein Gesuch des Vereinsvorstandes v. 17. November, betreffend die Vertheilung von Klebungsschulden außer der Schulzeit, war demselben unter dem 2. d. M. vom Magistrat die Antwort zu Theil geworden: daß nach Anhörung der Armencommission eine Veränderung in dem Verfahren bei dem Vertheilen von Klebungsschulden an arme Schulkinder einzuführen nicht angänglich sei. Die maßgebende Vertheilung beschränke sich auf eine nur sehr kurze Zeit und werde allerdings Uebelstände herbeiführen, die aber nicht zu beseitigen seien. Ungehörige Schüler, welche ungerne die Schule besuchen, würden immer Ausreden wissen, wodurch sie ihr Ausbleiben entschuldigen.

Schließlich fordert Herr Matzke die Vereinsmitglieder auf, sich in größerer Zahl an den Vorarbeiten zur 21. allgemeinen deutschen Lehrerverammlung zu betheiligen.

Der nächste Vortrag im Vereine hält Koll. Gasse.

—

* Breslau, 15. Decbr. [Thiersch-Verein.] In der Vorstandssitzung des Schlesischen Central-Vereins zum Schutz der Thiere, machte der Herr Vorsitzende, Dr. Ulrich, Mittheilung von 3 durch den Verein herbeigeführten Verurtheilungen von Thierquälern und zwar 1 Dreifachtschneider und 2 Fuchshauter. Die Anzeige wegen der Quälerei einer Kage durch einen hiesigen Fleischermeister ist noch nicht abgeurtheilt, erfordert vielmehr zur Abklärung eines neuen Zeugen die Ansetzung eines weiteren Termins. Aus dem Namslauer Kreise ist eine Anzeige eingegangen, wonach ein Jäger die auf dem Felde bagierenden Kagen erschiesse, wodurch dieselben qualvoll verenden müßten. Der Verein beschließt ein Schreiben an den betreffenden Jäger. Eine Anzeige über den schlechten Zustand der Herdställe eines hiesigen Ausspannungsortes wird von einem Vorstandsmitgliede persönlich recherchirt werden. — Es folgte hierauf die Wahl einer Deputation von 3 Mitgliedern behufs Ueberreichung des Protectorats-Diplomes an den Hrn. Dr. Präsidenten der Provinz Schlesien Freiherrn von Nordenflicht. Außerdem wurden noch 2 Commissionen von 3 Mitgliedern zur Annahme der Jahresrechnung und resp. zur Feststellung des Mitglieder-Verzeichnisses für den Druck des Jahresberichtes ernannt. — Der in der Allgemeinen Sitzung gefaßte Beschluß: auf gehaltene und gut beschriftete Rühmden mit 10, 5 resp. 3 Thaler zu prämiiren, wurde vom Vorstande als zur Ausführung noch nicht geeignet gehalten und es soll daher noch eine Rücksprache mit dem Antragsteller genommen werden. — Die nächste Sitzung findet Dienstag den 6. Januar, Neue Gasse im Casino, statt.

K. Breslau, 11. December. [Pädagogischer Verein.] „Die Schule und ihre Lehrer verfolgen destrucitive, zeretzende und socialdemokratische Tendenzen“, — diese vernehmliche Anklage hat der Abgeordnete Laster bei Gelegenheit eines im Berliner Handwerker-Verein gehaltenen Vortrages gegen die deutsche Volksschule und ihre Lehrer erhoben und diese somit verantwortlich gemacht für die so oft zu Tage tretende Habsucht und Sittenlosigkeit des heranwachsenden Geschlechtes, für Socialdemokratie und Internationalität. Daß aber die Schule diese Eiterbeulen der Gesellschaft nicht verschuldet habe, sondern daß sie in ihrer heutigen Gestaltung nur zu schwach sei, dieselben zu heilen, daß wies College J. Hübner in der gestrigen Sitzung in einem längeren Vortrage nach, in welchem er, von der oben erwähnten Anklage Lasters ausgehend, die Frage beantwortete: „Woher kommt die Entartung unserer heutigen Jugend?“ und etwa folgendes ausführte: Die Schule hat fast ganz aufgehört, Erziehungsanstalt zu sein. Sie bekommt die Kinder oft schon verdorben, d. h. eigenförmig, trotzig, herrschsüchtig aus dem Elternhause, und doch stellen sich ihr jomohl der Unterstand der Eltern, als eine übertriebene Humanität in gar vielen Fällen hindernd entgegen, wer sie beugen will unter Gehorsam, Zucht und Ordnung. Dazu kommt, daß die Volksschule mit Stoff überhäuft ist, daß ihre Klassen oft überfüllt sind, daß ebensoviele wie der Besuch des Kindergartens, der der Fortbildungsschule obligatorisch, die Schulzeit deswegen viel zu kurz bemessen ist. Und endlich war die Vorbildung des Lehrers bisher eine so mangelhafte, ist die Befolgung desselben noch gar oft eine so ungenügende, daß er sich nicht der allgemeinen Achtung erfreut, die der Erzieher und Bildner der Jugend genießen muß, wenn seine Arbeit eine gezielte sein soll. Bessere Bildung und bessere Befolgung ist daher die dringende Forderung der Lehrer, aber „Socialdemokrat“ sind sie trotz dieser Forderung nicht. Nein, um den blutigen, rothen Lappen der Internationalität werden sich Deutschlands Lehrer, die sich mit stöcher Genugthuung als deutsche Männer fühlen, nie scheuen, und wenn unter Tausenden wirklich einer gott- und ehrengewissen genug wäre, auf Seiten der Socialdemokraten zu stehen, schon die bloße Klugheit würde ihm gebieten, sich nicht in Lehre und Erziehung als solcher zu betheiligen.

μ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverfloffenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 107 Kinder männlichen und 91 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 198 Kinder, wovon 35 außerehelich; als gestorben 71 männliche und 71 weibliche, zusammen 142 Personen incl. 8 todgeborener Kinder.

H. Gainsan, 13. Decbr. [Communes.] Aus dem für künftiges Jahr aufgestellten und genehmigten städtischen Haushalts-Etat ist als das Wichtigste Folgendes hervorzuheben: Die Kammereinkasse balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 19,742 Thlr. Für Befolgungen städtischer Beamten 3696 Thlr., Pensionen 164 Thlr., den Geistlichen, dem Glöckner, für Armenmusk 668 Thlr., Zuschuß zur Bautafel 1466 Thlr., zur Armenkassa 2513 Thlr., zur Schulentafel 3471 Thlr. — Die Kasse weist in Einnahme und Ausgabe 17,438 Thlr. nach; 1870 Thlr. mehr. Ueberflüsse an die Kammerei-

Kasse 11,603 Thlr.; 934 Thlr. mehr. — Die Gasanstalt hat Einnahme 6156 Thlr.; 297 Thlr. mehr. In Ausgabe: Zinsen für das Baulcapital 1602 Thlr., Amortisationszahlung auf das Baulcapital 1100 Thlr., zum Reservefond 300 Thlr. — Die Ziegeleikasse hat in Einnahme 3582 Thlr.; 377 Thlr. mehr bei 110,000 Stück Mehreproduktion und erhöhtem Preise von 15 u. 20 Sgr. pro Mille. In Ausgabe: für den Ziegelmeister, incl. Brennmaterial 2481 Thlr., Ueberbisch an die Kammereikasse 841 Thlr. — Für Schulzwecke betragen die Ausgaben für Besoldungen an 11 evang. und 2 kath. Lehrer 4972 Thlr. Das Schulgeld beträgt 1570 Thlr., der Zuschuss aus der Kammereikasse 3471 Thlr.; 129 Thlr. mehr. — Die Armenkasse hat einen Etat von 4072 Thlr.; 1238 Thlr. mehr. Darunter Zuschuss der Kammereikasse 2513 Thlr., Hundesteuer 122 Thlr., Legatszinsen 1340 Thlr. In Ausgabe: An städtische Arme 860 Thlr., Alimentengelder für im Hospital untergebrachte Arme 690 Thlr., Miete und Brennmaterial für dieselben 220 Thlr., Erziehungsgelder für die in der Spinnhülle und bei Privaten untergebrachten armen oder verwaisten Kinder 240 Thlr., an Hausbesitzer Miete für Arme 130 Thlr., Befeldungs-Kosten 160 Thlr., Schulgeld für arme Kinder 210 Thlr. u. — Ein Akt eigenthümlicher Bosheit wurde gestern Nachmittag in einem hiesigen, an frequenter Passage liegenden Gaststalle dadurch verübt, daß 5 Horden die Schweine bis zur Wurzel abgeschnitten wurden, ohne daß der Thäter bis jetzt hat ermittelt werden können.

Δ Schweine, 14. Decbr. [Fisalisches Terrain. — Schulangelegenheiten. — Rathhaus. — Hannig's Den- und Thonwaaren-Fabrik.] Im Laufe dieser Woche werden wiederum mehrere dem künftigen Jahr und dem nächsten Jahr gehörige Plätze an den neu angelegten Straßen auf dem zur früheren Festung gehörigen Terrain in der Vorstadt verkauft werden. Der Stadtkommune ist ein auf einem jetzt zugestrichenen Festungsgraben gelegener Platz vor dem Nibelthore an der Reichsbader Straße zu dem Bau eines neuen Schulhauses für die evangelische Volksschule zu dem Lärwerthe käuflich überwiesen worden. Falls übrigens die Provinzial-Gewerkschaft reorganisiert wird, so werden, da für diesen Zweck ein besonderes Gebäude hergestellt werden muß, in dem neuen evangelischen Schulhaus, in welchem jetzt die nichtreorganisierte Provinzial-Gewerkschule untergebracht ist, eine Anzahl Räume für die evangelische Schule vacant werden. Die Lösung der Frage über den weiteren Ausbau der evangelischen Mittelschule, die bei weiterer Entwicklung jedenfalls einen simultanen Charakter erhalten dürfte, wird wahrscheinlich bis zu der Zeit verschoben werden, in welcher die Frage der Gewerkschule zur endgültigen Entscheidung kommen wird. — Die Zahl der Geschäftslocalen für den Bureaudienst im künftigen Rathhause wird sich nicht mehr als ausreichend; es wird daher schon in nächster Zeit darauf gedacht werden müssen, durch einen Umbau im Innern neue zweckmäßige Zimmer zu schaffen. Ohne Zweifel wird der geräumige Platz im ersten Stock dazu verwendet werden. — Die Thonwaaren- und Ofenfabrik des künftigen Hannig, eines der bedeutendsten industriellen Geschäftsmänner in unserer Stadt, an der Reichsbader Straße gelegen, ist durch Kauf in diesen Tagen in die Hände des Herrn Franzise übergegangen. Herr Hannig, der vor circa zwei Jahrzehnten sich hierorts als Töpfermeister etablierte, hat durch Fleiß und Geschäftlichkeit der ersten industriellen Anlage, die er in der Reichsbader Vorstadt geschaffen, einen solchen Aufschwung gegeben, daß er, als nach Aufhebung der Festung die unbedingte Kauffreiheit gestattet war, ein neues großes Etablissement an der Sandbrücke herstellte. Die Fabrikate, welche hier geliefert wurden, erfreuten sich eines lebhaften Absatzes. Selbst von Berlin liefen Bestellungen ein. Die Nachfrage war eine so bedeutende, daß die Arbeitskräfte kaum ausreichten, dieselben zu befriedigen. Auch die Gesellschaft ist Herrn Hannig zu Dank verpflichtet; er hat vor einigen Jahren die Gesellschaft „Brumme“ nach dem Muster der Breslauer Brumme I. gegründet.

— r. Namslau, 14. Decbr. [Zur Reichstagswahl. — Verschiedenes aus Reichthal.] Wegen der bevorstehenden Wahl zum Reichstage hat in Folge einer Anregung aus Breg am 12. d. M. hierorts eine Versammlung zwischen einer bedeutenden Anzahl von Vertrauensmännern stattgefunden, in welcher die von Breg aus gestellte Frage: ob es den hiesigen Wählern genehm sei, zu gemeinsamen Handeln wie vor 2 Jahren die Hand zu bieten, beantwortet wurde. Da der bisherige Abgeordnete Herr Alno d. Weigand eine auf ihn fallende Wiederwahl anzunehmen bereit ist, so wird man mit vereinten Kräften an seiner Wiederwahl festhalten und es ist die Bildung eines zahlreichen Comités reichstreuere Wähler aus den Kreisen Breg-Namslau vorläufig in Aussicht genommen worden, welches schon in den nächsten Tagen seine hierauf gerichtete Thätigkeit entfalten wird. — Der Kreisstadt Namslau, die jetzt in ultramontaner Beziehung weniger von sich reden macht, ist von dem nahen Städtchen Reichthal hierin vollständig der Rang abgelaufen worden und der seit Jahresfrist dort amtierende Pfarrer Fischer — bekannt durch seine im h. J. wegen Amtsbeileidigung erfolgte Verurteilung — darf auf seine Ehrliebe wahrhaft stolz sein. Am ersten Adventsonntage ließ er den vor einigen Wochen in Oberschlesien verurtheilten — wie er sich in Nr. 546 der Schles. Ztg. selbst bezeichnet — staatlich suspendirten Reichsbicar Hoffmann in der kathol. Kirche daselbst predigen. Dieser Geistliche, übrigens derselbe, der am 25. Novbr. 1860 — wie seiner Zeit in hiesiger Blatte mitgeteilt wurde — durch das hiesige Kreisgericht wegen Verleumdung des hiesigen Gewerks Conrad zu 10 Thlr. Geldbuße verurtheilt worden ist, muß den Kirchenbesuchern über die Verfolgungen der katholischen Priester und über die Gefahren, die von allen Seiten über die katholische Kirche hereinbrechen, ein graufiges Bild entworfen und ihnen recht herzerfreuet geschildert haben, wie sie ihre Priester verlieren und in Folge dessen ihre Kinder nicht mehr getauft und confirmirt, wie Trauungen und Begräbnisse nicht mehr von Priestern vorgenommen und die Sacramente nicht mehr gespendet werden würden, — denn es ist ihm gelungen, den größten Theil der Kirchenbesucher zu Thränenröthen hinzureißen. — Welche Früchte derartige Predigten tragen, erfährt Referent in den letzten Tagen, indem er von einem einfachen Manne aus Reichthal allen Ernstes befragt wurde, ob es denn wirklich wahr sei, daß unser König die katholische Religion aufheben wolle? Auf seine Gegenfrage, was ihm denn eine solche abentheuerliche Äußerung eingebracht habe, entgegnete er, daß man es in den Kirchen sage; etwas Bestimmteres aber war natürlich von ihm nicht herauszubekommen. — Ein reisender Zigarrenaufkäufer aus Berlin, der einem Reichthaler Kaufmann eine neue Zigarre mit der Etiquette „Monte Christo“ vorlegte, wurde mit Empörung abgewiesen, denn in dieser Bezeichnung sollte eine Verachtung des katholischen Glaubens enthalten sein. Der Reisende entfernte sich mit der Entschuldigung, daß er vergessen habe, in Reichthal zu sein. — Am 28. October d. J., als dem Tage, an welchem die Wahlmännerversammlung vollzogen wurde, trat ein katholischer Priester, der reichstreuend gewählt hatte, in ein Wirthshaus, in welchem sich eine Menge Reichthaler Einwohner befanden, die sammt und sonders reichstreuend gewählt hatten. Dem Eintretenden wurde nicht nur die Verabredung eines jeden Getränks verweigert — er wurde auch von der ultramontanen Clique wegen seiner reichstreuenden Abstammung zur Thür hinausgedrängt. — Einem kathol. Steuerbeamten, der ebenfalls reichstreuend gewählt hatte, wird von seinem ultramontanen Wirth, resp. dessen Frau, bei Zahlung der Monatsmiete mitgeteilt, daß er die Wohnung nicht länger behalten könne, denn er sei weder Katholik noch Lutheraner, und es sei, so lange er in dem Hause wohne, so manches Ungeheuer über dasselbe gekommen, namentlich habe ihr Mann, der Hausbesitzer, eine schlechte Erite gemacht.

— r. Namslau, 15. Decbr. [Ueber den vermissten Lehrer Janitz] von hier haben die antiken Ermittlungen nur Folgendes ergeben. Derselbe hat am 8. d. M. sich noch in später Abendstunde im Rathhause aufgehalten und dort in angeregtem Zustande mit mehreren anderen beim Kartenpiel sitzenden Gästen in Folge seiner beleidigenden Redensarten Streit bekommen, der in Thätlichkeiten überzugehen drohte und im Verlauf dessen er auch beim Verlassen der Gaststube im Hausflur von zwei Gästen angehalten und mit einigen Schlägen tractirt wurde. Bei dieser Gelegenheit verlor Janitz im Hausflur Hut, Stock und Brille, die auch dort und nicht, wie es in der Mittheilung in Nr. 533 irrthümlich heißt, im Walse aufgefunden worden sind. Nachdem Janitz die Schläge empfangen, rannte er auf der Dorfstraße nach dem Pfarrhause zu, stürzte unterwegs nieder, raffte sich aber bald wieder auf, wahrscheinlich, weil er hinter sich auf dem gefrorenen Boden die Schritte mehrerer Personen hörte und sich von diesen verfolgt glaubte, und lief dann, laut um Hilfe und Feuer rufend, in den Pfarrhof, wo er an das Fenster klopfte und die an dasselbe tretende Schmeißer des Expreßiers herlich frag, ob der Caplan aus Reichthal noch da sei, mit welchem er jedenfalls noch Soule fahren wollte. Dieser war bereits fort. Reichth's Schwester erkannte den p. Janitz, der ohne Kopfbedeckung war und der ihr stark angetrunken schien, weshalb sie sich auf einen Augenblick vom Fenster entfernte und zu ihrem Bruder begab, um diesem über den Vorfall Mittheilung zu machen. Inzwischen ließ sich Janitz von einem durch sein lautes Rufen aus dem Stalle herausgetretenen Knechte des Expreßiers beim Anziehen seines Belzes, den er bis dahin nur umgehungen hatte, helfen und verließ dann endlich durch eine Hintertür das Pfarr-Gewölbe, worauf er die Richtung nach Ebsdorf einschlug. Da er dem Knechte gelang, daß er der Lehrer Janitz aus Reichthal sei, rief ihm Ersterer nach, daß er sich auf jenem Wege befinde; Janitz rannte jedoch weiter und ist

von dort aus nirgend mehr gesehen worden. Wahrscheinlich ist er auf diesem Wege in den Weidfluß gerathen. Ein Verbrechen scheint hier keineswegs vorzuliegen. Trotz den von den Nachbargemeinden veranlaßten sorgfältigsten Abfuchungen von Feldern, Wald und Weidfluß, soweit es dessen Gisdede gestattet, ist nirgend eine Spur von Janitz aufgefunden worden.

Literarisches.

Geschichte der preussischen Befreiungskriege in den Jahren 1813—15 von L. v. François. Berlin, 1874, Verlag von Otto Jantke. Der Plan des Autors war, ein Lesebuch für Schule und Haus zu schaffen. Das ist ihm auch gelungen. Getreu dem Selbstgefühle und dem Patriotismus der Familie, deren Namen er trägt, weht auch durch seine Darstellung eine innere Begeisterung für die deutsche Sache, die sich dem jungen Leser unwillkürlich mittheilen wird. Trotzdem die Literatur der Befreiungskriege eine sehr reichhaltige ist, dürfte dieses Buch doch seinen Nutzen in reichem Maße stiften, da es an einem guten und echt populären Werke über jene große Zeit eigentlich doch noch gekehrt hat. Die Schilderung einzelner Schlachten ist recht klar und übersichtlich, so namentlich die von Culm, Dennewitz, Leipzig u. a. Das ganze Buch ist fleißig und gut geschrieben.

Weibliches Wirken in Küche, Wohnzimmer und Salon von Marie Calm. Berlin, 1874, Verlag von Edwin Staude. Keine von den gewöhnlichen Schriften über die Frauenfrage, sondern eine recht praktische Anleitung in klarer und anschaulicher Weise, zur Leitung der häuslichen Angelegenheiten. Dem Titel gemäß führt die Verfasserin ihre Leserinnen in Küche, Wohnzimmer und Salon, an den Heerd wie an's Clavier und auf den Ball und zeigt ihnen dabei jedesmal mit natürlichem Tacte und ohne die geringste Excentricität, wie sie sich zu zu benehmen haben. Die hübsche Ausstattung eignet das Büchlein auch zu Festgeschenken. Fächerische. Nach spanischem Original bearbeitet von Fenella. Berlin, Otto Jantke, Zweite Auflage. Das zierliche Büchlein weht uns in die Geheimnisse jener Sprache ein, welche Spaniens gluthäufige Schönen durch die Bewegung ihrer Fächer ihre besondere Bedeutung hat. Wir wollen also der Jugend das Studium dieser Sprache angelegentlich empfehlen. Angehängt sind der Fächergrammatik vierundzwanzig neue Cotillon-Reuren und wir glauben, daß sich das hübsche, nur 5 Sgr. kostende Büchlein ganz besonders zu Cotillon-Geschenken eignet, redet doch auch in diesem Laurentanz vor Allen das Herz.

Von der Gewissensfreiheit. Ein Censurschlichter vor der „cisleithanischen Pressfreiheit“. Wien 1873. Verlag von C. Grönmeyer. Die Broschüre hat ihr Entstehen dem sog. objectiven Verfahren zu verdanken, das im österreichischen Pressgesetz begründet ist. Sie enthält einige frisch und gut gedruckte, lehrreiche Artikel „über Gewissensfreiheit mit besondrerem Bezug auf die Landesverhältnisse“, deren erster sofort nach dem Erscheinen im „österreichischen Deconomist“ confiscirt wurde. Die Einleitung ist eine drastische Belichtung der österreichischen Pressgesetze, die Artikel selbst enthalten durchaus keine Schmähungen gegen eine Religion oder Person.

Die deutsche Regierung und die Priesterberufung, von Freiherrn J. v. Hupmann-Bellera. Stuttgart 1873, Verlag von C. Müller. Einmal, warme Worte eines überzeugungstreuen Katholiken, der unseren Lesern bereits vortrefflich bekannt ist und der auch in dieser Broschüre mit Begeisterung für die Sache des Liberalismus eintritt.

Die Zukunft der deutschen Hochschulen von Dr. Lothar Meyer. Breslau, 1873. Verlag von Marusche und Verendt.

Der Verfasser dieser Broschüre, war ehemals Lehrer in Breslau und ist gegenwärtig ord. Professor der Chemie am Polytechnicum zu Carlsruhe, also vollberechtigt, in der großen Frage der Universitätsreform mitzusprechen. In der That sind seine Vorschläge sehr praktisch und gut motivirt, besonders der der Verschmelzung aller andern Akademien, der polytechnischen und Fortschulen mit den Universitäten, und der einer besseren Dotation der deutschen Hochschulen. Die Broschüre ist sehr interessant für Alle, die sich mit der wichtigen Frage zu beschäftigen haben.

Kraft und Stoff. Eine Selbstkritik von Dr. Ludwig Büchner, Leipzig. Verlag von Theodor Thomas. Der bekannte Autor von „Kraft und Stoff“, des berühmten Buches, das in sieben Jahren zwölf Auflagen erlebt hat, giebt in dieser Broschüre eine Selbstkritik desselben. Ueber die Berechtigung hiezu läßt sich streiten, aber die Form und der Inhalt der Kritik ist recht geistreich und interessant, selbst wenn man den durchaus materialistischen Anschauungen des Autors nicht ganz zu huldigen vermag.

* [Zur Weihnachtsfeier] hat die Verlagshandlung von Winkelman u. Söhne in Berlin auch in diesem Jahre wieder vortrefflich gelorgt. Zunächst bietet sie uns für die reifere Jugend die höchst geschmackvoll ausgestattete zweite Auflage eines schon seit dem Jahre 1849 aufs Beste empfohlenen Buches, nämlich der „Charakteristischen Scenen und Geschichten von A. W. Grube“. Der durch seine weit verbreiteten „geographischen“ und „geschichtlichen Charakterbilder“ rühmlichst bekannte Verfasser wird sich durch diese musterhaften Erzählungen gewiß nur aufs Neue den Dank nicht allein seiner jüngeren Leser und Leserinnen, sondern namentlich auch aller erfahrenen Freunde der Jugend gewinnen. Eben dies gilt indes auch von A. Stein (Margaretha Wulf), welche in dem in demselben Verlage erscheinenden „Es war einmal“ eine Reihe von Erzählungen bietet, die für Kinder von 5 bis 8 Jahren eine wahre Quelle der Lust sind. Für Kinder von 9 bis 12 Jahren sind die „Neuen Bilder“ von Kallia Koch unbedingt zu empfehlen. Endlich hat die genannte Verlagshandlung noch ein allerliebste Märchenbuch — „Fisli und Usli. Drei neue Märchen von Carl Glode.“ — in zweiter Auflage erscheinen lassen; dasselbe war seit längerer Zeit im Buchhandel vergriffen. Unsere Kinderwelt wird sich freuen, daß es in so schöner Ausstattung ihr wieder geboten wird. Ueberhaupt empfehlen sich die genannten Bücher ebenso sehr durch ihren durchweg gebiegenen Inhalt, wie durch ihr sehr geschmackvolles Aeußere.

Meteorologische Beobachtungen auf der künft. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

December 15. 16.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	334 ² / ₁₀	334 ³ / ₁₀	332 ⁸ / ₁₀
Luftwärme	+ 2 ⁵ / ₁₀	+ 2 ⁰ / ₁₀	+ 1 ¹ / ₁₀
Thaumdruck	+ 2 ⁵ / ₁₀	+ 2 ⁰ / ₁₀	+ 1 ¹ / ₁₀
Thaumfälligkeit	100 pCt.	98 pCt.	86 pCt.
Wind	W. 1	W. 1	W. 1
Wetter	bedeckt, Regen.	bedeckt.	trübe.

Breslau, 16. Dec. [Wasserstand.] O.-B. 4 M. 60 Cm. U.-B. — M. 2 Cm. Eisstand.

Berlin, 15. December. Der gestrige Privatverkehr verlief fast ganz geschäftlos und war die Stimmung unentschieden. Creditactien 140¹/₂ — 141 bis 140¹/₂, Franzosen 200¹/₂ — 201 — 200¹/₂, Lombarden 102 — 101¹/₂, Silberrente 65¹/₂, Ital. Rente 59¹/₂ — 59¹/₂, Türken 44¹/₂ — 44¹/₂, Bergische 109¹/₂ — 109, Rheinische 146 — 146¹/₂, Köln-Mind. 149¹/₂, Preuss. Bank 200, Darmstädter 163¹/₂, Provinz-Disconto 89¹/₂, Disconto-Command. 181¹/₂, Laurahütte 150¹/₂, Dortmunder 84.

Heute schwirrten allerhand Gerüchte: so hieß es, die Credit-Anstalt werde den Januar-Coupon mit 5 fl. statt mit 8 fl. einlösen; die schon gestern bekannt gewordene Insolvenz eines Hauses in Havre mit 9 Millionen Francs Cassida werde weitere Verlegenheiten hervorrufen; den Banken in Westfalen und Rheinland ständen noch weiterhin Verluste bevor, nach den Erklärungen des Reichstags sei auf die erhofften Eisenbahn-Tarifserhöhungen keine Rechnung zu machen, und endlich um auch die politische Sphäre für die vorhandene Unstimmigkeit mit verantwortlich zu machen, wies man auf die Nachrichten in Frankreich, welche republikanisch ausfallen würden. Auch die Nachricht, daß der Jubiläumsfond 8 Millionen Thaler der 6 pCt. ungarischen Schatz-Anweisungen übernehmen habe, begegnete ab und zu einer abfälligen Kritik. Ob alle diese Momente herbeigeführt wurden, um die schwache Haltung des Tages zu erklären, oder ob sie als solche wirklich bestimmend auf die Tendenz gewirkt, brauchen wir hier nicht zu untersuchen; das Factum, über das uns zu berichten bleibt, ist das eines matten und unbelebten Geschäftstreibens. Oesterreich. Credit hielten sich wenig unter der Mittelnotiz vom Sonnabend, Franzosen wichen nur einen Thaler und etwas darüber, während bei Lombarden der Nachschlag sich aber höher bezifferte. Die österreichischen Nebenbahnen behaupteten zwar ihr bisheriges Coursniveau ziemlich unverändert, bewegten sich nichtsdessenungeachtet aber doch nur in sehr schwacher Haltung, Indusfahnen und Reichs-Bau-Verträge waren fest. Auf dem Gebiete der auswärtigen Fonds hatte eine feste Stimmung Platz gegriffen, der Umfah blieb jedoch im Allgemeinen ziemlich beschränkt, obgleich für einige Derjüng, wie für Silber- und Papierrente, belebtere Nachfrage zu beobachten war. Auch Italiener, Türken und französische Rente waren belebter, Amerikaner blühten zwar in den oursen weniger ein, trugen aber im Ganzen noch keine feste Prognose. Russische Werthe blieben sehr still, nur Bahnen zeigten sich belebter. Preussische Fonds fest und unbelebt, Consols zogen etwas an. Deutsche Fonds gingen nur mäßig um. Prioritäten haben meist nur kleineren Verkehr aufzuweisen, Preussische und Russische zeigten sich fest, von ersteren waren besonders 4¹/₂ procentige, vorzugsweise Rheinische, begehrt, Oester-

Prioritäten still und unverändert. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war die Gesamtstimmung eher matt, dieselbe resultirte jedoch vorzugsweise aus dem sehr eng begrenzten Geschäftsumfange, unter dem besonders die rheinischen Derjüng zu leiden hatten; auf Prämie waren Bergische fest, Köln-Mindener und Rheinische matter. Einiges Geschäft machte sich in leichten Bahnen, namentlich in Mastrichter, Nahe, Lüttich, Brest-Grajewo, Lames. Banken sehr still und meist matter; Disconto erreichten noch 179, 179¹/₂, fielen dann aber bis 178; stärkeres Angebot herrschte für Provinzial-Disconto die von 88 auf 87¹/₂ fielen; ebenso für die rheinischen Banken, Darmstädter und Berliner Bankverein weichen, Deutsche Bank und Geraer Bank fest. Königsb. Vulkan und Linde Waagen. veräußert. Für öffentliches Fuhrwesen und für Omnibusactien war Nachfrage. Bergwerkpapiere ohne besonderes Leben, Schleifische Kohlen, Massener, Bochumer in einiger Frage. Laura per ult. 158 — 157¹/₂ — 158¹/₂, Dortmund zwischen 82¹/₂ und 82 schwankend, von Gelsenkirchen ging etwas per Cassa zu 143¹/₂ um. (Bank- u. S.-Z.)

Berlin, 15. December. [Bericht über Butter, Eier u. s. w. von S. Bloch, Klosterstraße 100.] Butter. Während es Anfangs der Woche schien, als sei es nach wie vor so knapp, ermattete im Laufe derselben das Geschäft, und ist keine Waare nicht mehr so knapp. Feine Mecklenburger brachte im Detail 48 Thlr. und darunter. Thüringer 39 Thlr. ab Station. Baiersche unverändert; Landbutter 30¹/₂ — 31¹/₂, Sennenhutter 36 Thlr., Weides ab Verlandplatz. Einige Pöschchen Officielle a 19 Thlr. per 50 Pfund sind herangelommen. Heifische 38¹/₂ Thlr. ab Station. Durch die Hieherkunft mehrerer galizischer Conignateure ist es mit dieser Waare etwas stiller, 20 — 30¹/₂ loco hier versteuert. — In Hamburg ist Butter ungewöhnlich knapp geworden und sind alle Qualitäten gut zu lassen. Prima Stoppel mit 138 Reichsmark und darüber bezahlt, die Zufuhr vom 5. bis incl. 13. betrug daselbst 750 Geb. (gegen 1749).

Import: Es wurden Berlin zugeführt: mit der Niederchles.-Märkischen Bahn vom 3. bis 9. Decbr. 1266 Ctr. (gegen 1290), mit der Anhalter vom 4. bis 10. Dec. 600 Ctr. (gegen 778), mit der Stettiner vom 4. bis 10. Dec. 272 Ctr. (gegen 938).

Im Durchgang passirten Berlin: mit der Niederchles.-Märkischen Bahn 112 Ctr., mit der Anhalter Bahn — Ctr., mit der Stettiner 192 Ctr.

Eier wurden vergangen Montag mit 38 Sgr. bezahlt, gingen aber Mangels an Waare Donnerstag auf 40 Sgr.

Berlin, 15. December. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2451 Stück Hornvieh, 7117 Stück Schweine, 1133 Stück Rälber, 3890 Stück Hammel.

Der Markt war heute des bevorstehenden Festes halber sehr stark betriebsam und mußten die Händler, die auf ein leblich gutes Geschäft gehofft hatten, eine unangenehme Erfahrung machen. Die Schlächter haben schlechte Wochenmärkte voraus und kaufen des weichen Wetters wegen nur den nöthigen Bedarf und auch die Exporteure halten mehr zurück wie sonst in diesen Jahreszeiten.

Von Hornvieh waren über 500 Stück mehr am Plage, als vor 8 Tagen; das Geschäft nahm einen sehr langsamen Verlauf und es konnte, bei nicht geringem Ueberflusse, nur mit Mühe erreicht werden: für I. Waare 19 bis 20 Thlr., für II. 15 — 16 Thlr. und für III. 13 — 14 Thlr. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Schweine bewegten sich um ein Geringes lebhafter, konnten indeffen auch nicht über den vorwöchentlichen Preis hinaus und erzielten im Durchschnitt 19, in einzelnen Fällen 19¹/₂ Thlr. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Rälber waren bedeutend über den Begehr vorhanden, hinterließen daher, was bei dieser Waare nicht oft vorkommt, einigen Ueberflus und mußten sich mit geringen Preisen begnügen.

Auch bei Hammeln war das Geschäft recht leblos; es waren ca. 1200 Stück mehr zugeführt, als vor 8 Tagen, so daß ein sehr bedeutendes Quantum zurückblieb und Schlachtware nur ca. 7¹/₂ Thlr. pr. 45 Pfd. erzielen konnte.

Berlin, 15. December. [Productenbericht.] Roggen wenig verändert und in beschränktem Verkehr auf Termine. Loco schwerfälliger Handel. — Roggenmehl matter. — Weizen still, nahe Lieferung unbeachtet, spätere Termine gehalten. — Hafer loco matt, Termine vernachlässigt. — Rälber ohne wesentliche Veränderung bei wenig Geschäft. — Spiritus ziemlich lebhaft aber matt zum Schluss.

Weizen loco 72 — 92 Thlr. pro 1000 Kilogr nach Qualität gefordert, feiner gelber märkischer — Thlr. ab Bahn bez., feiner weißbunter poln. — Thlr. ab Bahn bez., pr. December 86¹/₂ — 86 Thlr. bez., pr. December-Januar 86 Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., pr. Februar-März — Thlr. bez., pr. April-Mai 86¹/₂ — 86¹/₂ Thlr. bez., pr. Mai-Juni — Thlr. bez., neue Waare per April-Mai 85¹/₂ Thlr. bez., Juni-Juli — Thlr. bez., Gefündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 86¹/₂ Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 60 — 69¹/₂ Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 60 — 61 Thlr., besser russischer 63¹/₂ Thlr. ab Bahn bez., polnischer — Thlr., inländischer 65 — 67¹/₂ Thlr. ab Bahn bez., sein inländischer — Thlr. bez., per December 63¹/₂ — 64 — 63¹/₂ Thlr. bez., pr. December-Januar 63¹/₂ — 63¹/₂ Thlr. bez., pr. Januar-Februar 63¹/₂ — 63¹/₂ Thlr. bez., pr. März-April 63¹/₂ — 63¹/₂ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 62¹/₂ — 62¹/₂ Thlr. bez., Gefündigt — Ctr. Kündigungspreis — Thlr. — Gerste loco 58 — 73 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pro 1000 Kilogr. loco 48 — 58 Thlr. nach Qualität gefordert, schlechter — Thlr. bez., böhmischer 53 — 56¹/₂ Thlr., ostpreussischer 51 — 53 Thlr., westpreussischer 51 — 53 Thlr., galizischer 47 — 51¹/₂ Thlr. bez., pommerischer 53 — 56¹/₂ Thlr., udermärker — Thlr. ab Bahn bez., per November-December 53¹/₂ — 53¹/₂ Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., pr. Januar-Februar — Thlr. bez., pr. März-April 54 Thlr. Br. 53¹/₂ Thlr. Gd., pr. Mai-Juni 54¹/₂ Thlr. bez., pr. Juni-Juli — Thlr. bez., Gefündigt 2400 Ctr. Kündigungspreis 53¹/₂ Thlr. — Erbsen: Kochwaare 61 — 69 Thlr., Futterwaare 56 — 60 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 12¹/₂ — 11¹/₂ Thlr., Nr. 0 und 1 11¹/₂ — 10¹/₂ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 10¹/₂ — 10 Thlr., Nr. 0 und 1 9¹/₂ — 9¹/₂ Thlr., pro 100 Kilo unverfeinert incl. Sad. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. November-December 9 Thlr. 28 — 28¹/₂ Sgr. bez., pr. December-Januar 9 Thlr. 20 Sgr. bez., pr. Januar-Februar 9 Thlr. 18 Sgr. bez., pr. Februar-März 9 Thlr. 15¹/₂ Sgr. bez., pr. März-April — Thlr. — Sgr. bez., pr. April-Mai 9 Thlr. 13 — 14 Sgr. bez., Mai-Juni — Thlr. — Sgr. bez., Gefündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 9 Thlr. 28¹/₂ Sgr. — Delfaaten: Raps — Thlr., Rüben — Thlr. — Rälber per 100 Kilo netto loco 18¹/₂ Thlr. bez., pr. November-December 18¹/₂ Thlr. bez., December-Januar 18¹/₂ Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., pr. Februar-März — Thlr. bez., pr. April-Mai 20¹/₂ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 21¹/₂ Thlr. Br. Gefündigt 1300 Ctr. Kündigungspreis 18¹/₂ Thlr. — Leinöl loco 24 Thlr. — Petroleum per 100 Kilo incl. Fäß loco 10 Thlr. bez., pr. November-December 9¹/₂ Thlr. bez., pr. December-Januar 9¹/₂ Thlr. bez., pr. Januar-Februar 9¹/₂ Thlr. bez., pr. April-Mai — Thlr. bez., Gefündigt — Warrels. Kündigungspreis — Thlr.

Spiritus pr. 10,000 pCt. loco „ohne Fäß“ 21 Thlr. 15 Sgr. bez., pr. „mit Fäß“ — Thlr. bez., November-December 21 Thlr. 12 — 14 Sgr. bez., pr. December-Januar 21 Thlr. 8 — 15 Sgr. bez., pr. Januar-Februar 21 Thlr. 5 — 3 Sgr. bez., pr. April-Mai 21 Thlr. 13 — 9 — 10 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 21 Thlr. 16 — 12 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 21 Thlr. 28 — 23 Sgr. bez., pr. Juli-August 22 Thlr. 8 — 4 Sgr. bez., Gefündigt — Vier. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr.

W. Frankfurt a. M., 13. Decbr. [Wochenbericht.] Die beim Beginn der abgelaufenen Woche günstige Stimmung, welche der steigenden Coursrichtung zur Herrschaft verhalf, vermochte bis zum Wochenschlusse nicht anzuhalten. — In Folge von Gewinnrealisirungen, sowie Gerüchten über die Nichterlösung der im Januar fällig werdenden Coupons erster Wiener Renten fand eine Abmildung statt, welche, obgleich oben erwähnte Gerüchte demontirt wurden und neue Discontherabsetzungen in London und hier von der fortwährenden Besserung der Geldlage Zeugnis ablegten, auch die Schlusstendenz blieb.

Die Verhältnisse haben im Allgemeinen eine sehr günstige Gestaltung gewonnen, der Verkehr ist reger geworden und das Eingreifen des Privatpublicums eröffnet einer weiteren stetigen Besserung die besten Aussichten, wie auch der im Januar fällige Zinstermin dazu beitragen wird, die Grundlage der Börse immer gesunder zu gestalten.

Die größte Berücksichtigung fand in der abgelaufenen Woche unstreitig in Bahn-Papieren statt, welche theils mit Recht, theils mit Unrecht wesentliche Avancen erzielten. Wenn wir heute schon wieder ansehnliche Abschwüchungen zu verzeichnen haben, so hat dies seinen Grund in dem etwas überstürzten Hinausgehen der Course dieser Effectengattung und jedenfalls hat dieselbe keine Reaction das Gute, daß sich die Course langsam aber desto dauerhafter befestigen.

Ansehnliche Aufbesserungen erzielten in der abgelaufenen Berichtsperiode ferner jene Kategorie von Bankactien, welche in Folge von Kapitalreductionen oder Uebertragungen besondere Gewinnchancen eröffneten. Auch hier waren die Schwankungen ziemlich bedeutend und der Reaction fielen auch auf diesem Gebiete wieder einige Procente zum Opfer.

Berliner Börse vom 15. December 1873.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes 'Wechsel-Course' for various locations like Amsterdam, London, and Paris.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes 'Fonds- und Geld-Course' for various bonds and government securities.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes 'Hypotheken-Certificate' for mortgage-backed securities.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes 'Ausländische Fonds' for foreign bonds.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes 'Eisenbahn-Prioritäts-Actien' for railway priority shares.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes 'Eisenbahn-Prioritäts-Actien' for railway priority shares.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes 'Eisenbahn-Prioritäts-Actien' for railway priority shares.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes 'Eisenbahn-Prioritäts-Actien' for railway priority shares.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes 'Eisenbahn-Prioritäts-Actien' for railway priority shares.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes 'Eisenbahn-Prioritäts-Actien' for railway priority shares.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes 'Eisenbahn-Stamm-Actien' for railway common shares.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes 'Eisenbahn-Stamm-Actien' for railway common shares.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes 'Eisenbahn-Stamm-Actien' for railway common shares.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes 'Eisenbahn-Stamm-Actien' for railway common shares.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes 'Eisenbahn-Stamm-Actien' for railway common shares.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes 'Eisenbahn-Stamm-Actien' for railway common shares.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes 'Eisenbahn-Stamm-Actien' for railway common shares.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes 'Eisenbahn-Stamm-Actien' for railway common shares.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes 'Eisenbahn-Stamm-Actien' for railway common shares.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes 'Eisenbahn-Stamm-Actien' for railway common shares.

Deutsch-östr. 90. Prob.-Disconto-Gesellschaft 87 1/2. Brüsseler Bank 103. Berl. Bankverein 88. Frankf. Bankverein 93. do. Wechselbank 82. Nationalbank 1030. Meiningen Bank 114 1/2. Bahn Effectenbank 120 1/2. Continental 94 1/2. Südd. Immobilien-Gesellschaft. Sibertia. 1854er Loose.

*) per medio resp. per ultimo. Rodford 24 1/2. Oberheffische Eisenbahn 77 1/2. Dortmunder Union. 1854er Loose. Engl. Wechselbank. Unbelebt und matt auf Berliner Nachrichten. Bahnen still. Bauen offerirt, Loose fest, für Creditactien bis 36 R. Depot. Geld flüssig.

Auf die neue ungarische Anleihe bei Rothschild sind bereits zahlreiche Anmeldungen erfolgt. Nach Schluss der Börse: Creditactien 244 1/2, Franzosen 350, Lombarden 176 1/2, Provinzialdisconto-Gesellschaft.

Frankfurt a. M., 15. December, Abends. [Effecten-Societät.] Credit-Actien 244 1/2, Franzosen 349 1/2, Galizier 236-235, Lombarden 176 1/2, Silberrente. Oberheffen. Provinzial-Disconto-Gesellschaft. Eisenbahn 231. Bahn'sche Effectenbank. Deutsch-östr. Bank. Bankactien. Continental. Frankfurter Wechselbank. Meiningen Bank. Darmstädter Bank 408, Josephsbahn, ungar. Loose. 1860er Loose. Oesterr. Nationalbank. Provinzial-Disconto-Gesellschaft 87 1/2, Geschäftslös.

Franzosen glatt, Lombarden mit 1/2 Zinsdepot prolongirt. Dresden, 15. December, Nachmittags 2 Uhr. Credit 139 1/2, Lombarden 101, Silberrente 65 1/2, Sächsischer Creditbank 74 1/2, Sächsischer Bank (alte) 144 1/2, do. (junge) 141 1/2, Leipziger Credit. Dresdener Bank 90 1/2, do. Wechselbank 73 1/2, do. Handelsbank 63 1/2, Sächsischer Bankverein 71, Oesterr. Roten 88 1/2, Raachhammer. Schwach.

Hamburg, 15. December, Nachm. [Schluss-Course.] Hamburger Staats-Präm.-Anleihe 107, Silberrente 65 1/2, Oesterr. Creditactien 209, do. 1860er Loose 93, Norddeutsche Bank 446, Franzosen 748, Lombarden 377, Italienische Rente 59, Vereinsbank. Laurabütte 158 1/2, Commerzbank 92, do. II. Emis. Norddeutsche Bank 142, Provinzial-Disconto-Bank 88, Anglo-deutsche Bank 63 1/2, do. neue. Dänische Landmannbank. Dortmunder Union 82, Wiener Unionbank. 64er Russ. Prämien-Anleihe. 66er Russ. Prämien-Anleihe. Amerikaner de 1882 93 1/2, Köln-M.-St.-Actien 148 1/2, Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 145, Bergisch-Märkische 108 1/2, Disconto 3 1/2 pCt. - Matt.

Hamburg, 15. December. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco flau, beide auf Termine geschäftlos. Weizen pr. 126pfd. pr. December pr. 1000 Kilo netto 236 Br., 235 Gld., pr. December-Januar pr. 1000 Kilo netto 239 Br., 237 Gld., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo netto 261 Br., 260 Gld. - Roggen pr. December 1000 Kilo netto 196 Br., 195 Gld., pr. December-Januar 1000 Kilo netto 195 Br., 194 Gld., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 196 Br., 194 Gld. - Hafer und Gerste preisbaltend. - Rübsöl still, loco und pr. December 62, pr. Mai pr. 200 Pfd. 65 1/2. - Spiritus fest, pr. December pr. 100 Liter 100 55 1/2, pr. Decbr.-Januar, pr. Januar-Februar 54, pr. April-Mai 55. - Kaffee fest; geringer Umsatz. Petroleum behauptet, Standard white loco 13, 50 Br., 13, 40 Gld., pr. December 13, 40 Gld., pr. Januar-März 13, 60 Gld. - Wetter: Regen.

Hamburg, 15. December. [Abendbörse.] 8 Uhr 30 Min. Oesterr. Silberrente 65 1/2, Amerikaner 93 1/2, Italiener. Lombarden 377, Oesterr. Credit-Actien 209, Oesterr. Staatsbahn 746, 50, Oesterr. Norddeutsche Bank 445 Br., Anglo-Deutsche Bank 63 1/2, junge. Hamb. Commerz u. Disc.-Bank 92 1/2, Rhein. Eisenb.-St.-Actien 145, 50, Bergisch-Märk. 108, 25, Köln-Mündener 148, Laurabütte 158 G. Dortmunder Union 82 1/2, Norddeutsche 141, 75. - Ziemlich fest, wenig Geschäft.

Liverpool, 15. December, Vormittags. [Baumwolln.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 3000 B., davon 1000 B. amerikanische.

Liverpool, 15. December, Nachmittags. [Baumwolln.] Schlussbericht. Umsatz 15,000 B., davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Stetig. Surats matt, schwimmende fest.

Middl. Orleans 8 1/2, middl. amerikanische 8 1/2, fair Dholerah 5 1/2, middl. fair Dholerah 5 1/2, good middl. Dholerah 4 1/2, fair Bengal 4 1/2, fair Broad 5 1/2, new fair Dholerah 5 1/2, good fair Dholerah 5 1/2, fair Madras 6, fair Bernam 8 1/2, fair Sumatra 6 1/2, fair Egyptian 9 1/2. Upland nicht unter low middling December-Lieferung 8 1/2, Upland neue Ernte desgl. 8 1/2, Upland nicht unter good ordinary November-Berücksichtigung 8 1/2, Februar-März 8 1/2.

Amsterdam, 15. December, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] Schlussbericht. Weizen geschäftlos, pr. März 386, Roggen loco unverändert, pr. März 246 1/2, pr. Mai 242 1/2. Raps pr. October 395 1/2, Rübsöl loco 35 1/2, pr. Mai 36 1/2, pr. Herbst 1874 38 1/2. - Wetter: Regnerisch.

Antwerpen, 15. Decbr. Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, dänischer 36 1/2, Roggen fest, Petersburg 25 1/2, Hafer ruhig, Weizenburg 22 1/2.

Antwerpen, 15. Decbr. [Petroleum-Markt.] (Schlussbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco und pr. Decbr. 32 bez., 32 1/2 Br., pr. Januar 33 Br., pr. Februar 33 1/2 Br., pr. März 34 bez. u. Br. fest.

Bremen, 15. Decbr. Petroleum, ruhig, Standard white loco 13 Mt. 50 Pf. bez.

[Beitrag zu einer wichtigen Frage.] Ein hochstehender fremder Gast einer großen Festsitzung soll sich kürzlich dem ersten Polizeibeamten gegenüber geäußert haben: „Ich kann gerade nicht finden, daß ihre Einrichtungen durchgreifender Natur sind. Gestern Abends wurde ich in der F. . . straße von fünf Damen nach einander um Begleitung gebeten!“ - „Ihre Schuld, Hehr!“ - „Wie?“ - „Hätten Sie die Erste begleitet, würden Sie sicherlich nicht weiter belästigt worden sein.“

[Zeichen der Zeit.] Eine höhere Töchterchule-Elebin, welche bereits das zehnte Lebensjahr erreicht, ist daß sie bald Auszicht hat, wenn ihre Kenntnisse in der Kalligraphie sie einigermaßen zur Verfertigung berechtigen, baldigh von den Lehrern mit Sie angedeut zu werden, trat kürzlich zu spät in den Classen-Salon mit der freudigen Nachricht, daß ihre Geburtsstagsfeier ein früheres Kommen „empfehl“ habe. „Was hast Du denn geschenkt erhalten?“ fragte freundlich die Lehrerin. „Koden!“ war die ebenso einfache als bezeichnende Antwort.

Ein Stud. phil., dem seitens eines Professors die besten Empfeh. zur Seite stehen, wünscht Stunden zu ertheilen in allen Gymnasialfächern. Offerten unter Nr. 45 an die Expedition der Bresl. Ztg. [5805]

2 Sgr. 9 Pf. der Liter bestes wasserhelles Petroleum. C. G. Ossig, Neumarkt 9. [5804] Praktisches Weihnachtsgeschenk! Vorzügliches Cigarren in eleganten Kisten zu 25 Stk. a 7 1/2 Sgr. bis 2 Zhr., zu 50 Stk. a 15 Sgr. bis 4 Zhr. empfiehlt das Cigarren-Fab.-Gesch. von Siegfried Heymann, [5804] Schmiedebrücke 67. Rhein- und Rothwein, a Flasche 12 1/2, 15, 20 u. 25 Sgr. Ungarwein, herb u. süß, v. 15 Sgr. an. Alter gezehrter Ober-ungar 25 Sgr. Portwein, a Fl. 25 Sgr. Dry Madeira, a Fl. 25 Sgr. Lokaver Ausbruch, a Fl. 20 Sgr. Muscat Dnyel (süß), a Fl. 11 Sgr. Champagner (edelter) a Fl. 25 Sgr. Champagner, edel franz., a 1 1/2 Zhr. Bowlenweine, roth u. weiß, a 1/2 u. 10 Sgr. Bischof-Osenz zur Bowle, a Fl. 3 Sgr. Majors-Rum in bekannter die große Flasche 12 1/2 Sgr. Uralter Nordhäuser Korn, Lit. 10 Sgr. Stöndorfer Bitter, a Fl. 12 Sgr. Berliner Getreidekummel, a Fl. 12 Sgr. Franzbranntwein mit Salz, Lit. 20 Sgr. A. Gonschior, Nr. 22.

Sarg-Photographien werden auf Wunsch sofort zur Ansicht eingesandt. Metall-Prachtsärge vorzüglichster Arbeit-Ausführung. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Credit-Actien, welche sehr bedeutende Courschwankungen zu bestehen hatten, eröffneten mit einer Aufbesserung von Fl. 6, - gegen die Vorwoche a 245, erreichten steigend 251 und beschließen die Woche, nach 243 1/2 zu 244 1/2, Oesterreichische Nationalbank, welche bereits bis 1050 gestiegen waren, schließen 1032, gegen 1019 1/2.

Darmstädter sind 406 1/2 gegen 396, Meiningen 114 1/2 gegen 109 1/2. Jüngere Bankactien gehen zu höheren Coursen aus dem Verkehr hervor. Frankfurter Bankverein sind 93 1/2 gegen 88 1/2. Deutsche Vereinsbank 101 1/2 gegen 98 1/2. Oesterreichisch-Deutsche 90 gegen 88 1/2. Deutsche Effecten und Wechselbank 121 1/2 gegen 119 1/2. Frankfurter Wechselbank 82 1/2 gegen 82 1/2. Baiersche Wechselbank 88 gegen 87 1/2. Provinzial-Disconto 90 1/2 gegen 88.

Bahnen fast durchweg im Preise besser. Im Vordergrunde Staatsbahn-Actien, welche von 347 auf 352 stiegen, während Lombarden bei 179 um 1 Fl. gegen die Vorwoche im Nachtheile sind. Albrechtsbahn-Actien bei 127 um 8 1/2 Fl. höher; Alsd-Bümaner bei 159 um 1 1/2 Fl., Donau-Drau bei 124 1/2 um 6 1/2 Fl., Elisabeth bei 233 um 3 1/2 Fl., Franz Josef-Actien bei 225 um 3 1/2 Fl., Galizier bei 238 1/2 um 6 1/2 Fl., Nordwest bei 208 1/2 um 3 1/2 Fl., Elbtal bei 126 1/2 um 4 1/2 Fl., Rudolfs-Actien bei 168 um 3 1/2 Fl., Stuhlweisburg-Raab-Graz bei 145 um 7 1/2 Fl., Voralberger bei 164 1/2 um 11 1/2 Fl.

Eisenbahn-Prioritäten bei beschränktem Verkehr zu theilweise besseren Coursen.

Von Fonds: österreichische Renten beliebt, Silber-Rente 65 1/2, Papier-Rente 61 1/2, Spanier 15 1/2. Von amerikanischen Fonds 81er 101 1/2, 82er III. 97 1/2, IV. 98, gekündigte 97 1/2, 85er Juli 99 1/2. Von Loos-Papieren waren Ungarlose beliebt. Dieselben sind 85 1/2, gegen 89, österreichische 60er Loose 93 1/2, 64er 147 1/2, Creditloose 194 1/2, Raaber Loose 78 1/2.

Devisen gingen in großen Beträgen um: Wien 103 1/2, London 118 1/2, Paris 93 1/2, Amsterdam 98 1/2.

Von Sorten: Napoleons 9, 23, Sovereigns 11, 51, Imperiales 9, 43. Geld ist sehr leicht.

Breslau, 16. Decbr. 9 1/2 Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war sehr schleppend, bei mäßigen Zufuhren und unter-änderten Preisen.

Weizen blieb in seinen Qualitäten beachtet, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8 bis 9 Zhr., gelber 7 1/2 bis 8 1/2 Zhr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. 6 1/2 bis 7 1/2 Zhr., feinste Sorte 7 1/2 Zhr. bezahlt.

Gerste matter, pr. 100 Kilogr. 6 1/2 bis 6 3/4 Zhr., weiße 7 bis 7 1/2 Zhr. bezahlt.

Hafer behauptet, pr. 100 Kilogr. 4 1/2 bis 5 1/2 Zhr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen angeboten, pr. 100 Kilogr. 5 1/2 bis 6 1/2 Zhr.

Wicken gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. 4 1/2 bis 5 1/2 Zhr.

Lupinen hoch gehalten, pr. 100 Kilogr. gelbe 4 1/2 bis 5 Zhr., blaue 4 1/2 bis 4 3/4 Zhr.

Bohnen behauptet, pr. 100 Kilogr. 6 1/2 bis 6 3/4 Zhr.

Mais angeboten, pr. 100 Kilogr. 5 1/2 bis 6 1/2 Zhr.

Delfsaaten unverändert.

Schlaglein unverändert.

Per 100 Kilogramm netto in Zhr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat. 7 12 6 8 10 - 9 - -

Winter-Raps. 7 12 6 7 25 - 8 7 6

Winter-Rübsen. 7 10 - 7 20 - 8 - -

Sommer-Rübsen. 7 17 6 8 - 8 5 -

Leindotter. 6 27 6 7 10 - 7 25 -

Rapskuchen behauptet, schlesische 72-76 Sgr per 100 Kilogr.

Leinfuchsen sehr fest, schlesische 96-100 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleeftaat, rotbe in fester Haltung, neue 13-15 1/2 Zhr. pr. 50 Kilogr., weiße jähr. 12-16-18 Zhr. pr. 50 Kilogr. hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee gut behauptet, 8 1/2-11 1/2 Zhr. pr. 50 Kilogr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. December. Ein königlicher Erlass an das Staatsministerium vom 15. December ordnet wegen Ablebens der Königin Wittve eine allgemeine Landes-Trauer auf sechs Wochen, von heute ab, an und untersagt die öffentliche Musikaufführungen, Lustbarkeiten, Theater- und Schau-Vorstellungen für die ersten acht Tage.

Bern, 15. December. Die vereinigte Bundesversammlung hat heute im ersten Wahlgange Dr. C. Schenk mit 80 von 132 Stimmen zum Bundespräsidenten, Dr. Welti im zweiten Wahlgange mit 77 von 144 Stimmen zum Bundesvicepräsidenten gewählt. Zum Präsidenten des Bundesgerichts wurde im ersten Wahlgange Dr. Blumer zum Vicepräsidenten desselben im dritten Wahlgange Morel ernannt.

Paris, 15. Decbr. Bei den gestrigen Ersatzwahlen für die National-Versammlung dürften, soweit sich nach den bis jetzt bekannten Wahlergebnissen übersehen läßt, im Departement Aude Marcou und Bonnel (beide zur radikalen Partei gehörig), im Departement Seine et Oise Salmon (Republikaner) gewählt worden sein. Im Departement Finistere waren nach der letzten Stimmen-Zusammenstellung 22,641 Stimmen für Swiney (Republikaner), 10,694 Stimmen für Leguen (conservativ) abgegeben worden.

Versailles, 15. December, Abends. Nationalversammlung. Haentjens (Bonapartist) interpellirt die Regierung, ob sie das System der partiellen Ersatzwahlen, indem eine große Gefahr liege, beibehalten und von der Ausübung ihres Einflusses auf die Wahlen auch ferner absehen wolle. Die Berathung der Interpellation wurde bis nach der Erledigung des Finanzgesetzes vertagt.

London, 15. December. Auf die Auslassung Bowyer's, der sich gegen die Abhaltung des Meddings ausgesprochen, das der Sympathie des englischen Volkes für die preussische Regierung in deren Kampfe mit den katholischen Bischöfen Ausdruck geben soll, veröffentlicht Carl Ruffel ein Schreiben. In demselben erklärt Carl Ruffel wiederholt, daß er den Vorsatz in dem gedachten Meeting gern übernehme. Es sei ihm schon von Lord Peel vorausgesehen und vorausgesagte Zeit gekommen, wo die katholische Kirche sich nicht mehr damit begnüge, daß sie anderen Kirchen gleichgestellt sei, sondern wo sie allein herrschen wolle. Er kenne eine Gewalt des Papstes, die, wie offen ausgesprochen worden, alle Getauften umfasse, eine Gewalt, die sich auch über die Königin, die Glieder des königlichen Hauses, die Bischöfe und die Geistlichkeit der anglikanischen Kirche erstrecken würde, nicht anerkennen. Ebenso müsse er sich entschieden gegen die autonomische Stellung erklären, welche der Papst für Irland in Anspruch nehme und durch die er seine Weltmacht zu erweitern trachte. „Daily Telegraph“ bespricht gleichfalls die kirchlichen Verhältnisse in Preußen und meint, die Forderungen der preussischen Regierung seien durchaus billige und es könne keinem Zweifel unterliegen, daß die katholische Kirche sich schließlich fügen müsse. Der Kampf, der in Preußen und anderen Ländern gegen die Ausdehnung der Gewalt des Clerus geführt werde, sei in Wirklichkeit ein Kampf für die Freiheit des Volks, ein Kampf für die Verfassung.

London, 15. December. Sir H. S. P. Winterbotham, Unterstaatssekretär im Departement des Innern, ist am Sonnabend in Rom gestorben.

Newyork, 15. December. Professor Agassiz ist gestorben.

[An eine merkwürdige Prophezeiung] erinnert Jules Claretie in seiner Chronik der „Independance belge“; sie befindet sich in einem Briefe, den Broudhon im Jahre 1860 geschrieben. „Nachdem wir,“ heißt es darin, „das erste Kaiserreich bis zum Stel copirt, brauchen wir nur noch auf sein Ende mitzumachen: ein neues Leipzig, eine kleine Inbasion, ein Verlust von 800,000 Mann, 3 Milliarden Kriegskosten, 2 Milliarden Entschädigung an den feindlichen Feind, zusammen fünf Milliarden!“ Die Stelle ist wirklich prophetisch, wenn sich Broudhon auch in der Entschädigung verrechnet hat. Aber freilich, im Jahre 1860 wußte weder er noch die Welt viel von Bismard.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 15. December, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluss-course.] Londoner Wechsel 118 1/2, Pariser do 93 1/2, Wiener do 103 1/2, Franzosen* 349 1/2, Belg. Ludwigs 158 1/2, Böhmisches Westbahn 234, Lombarden* 176 1/2, Galizier 236, Elisabethbahn 232 1/2, Nordwestbahn 209, Elbtalbahn - do. Prioritäten - Oregon 17 1/2, Creditactien*) 244, Russ. Bodencredit 88 1/2, Russen 1872 93 1/2, Silberrente 65 1/2, Papierrente - 1860er Loose 92 1/2, 1864er Loose 147, Ungar Loose 84 1/2, Raab-Grazer 78 1/2, Amerikaner de 1882 97 1/2, Darmstädter Bankverein 408.